

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

184 (21.9.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erstausgabe täglich außer Donnerstagen und Sonntagen. Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 923923. (Dringende Presse): Anzeigenannahme Karlsruhe, Kaiserstr. 69. Telefon 9640. Ourlach: Pfaffenstraße 49, Ettlingen, Leppelstraße 5. Telefon 76. Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

Bezugspreise monatlich DM 2,40 einschließlich Trägergebühr. Postzustellung DM 1,20 zuzüglich Zustelgebühren. — Anzeigenpreise: Die schlagzeilige 48 mm breite Millimeterbreite Millimeter-Grundpreis DM — 40 im Umlauf siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 1. — Postbescheidkonto: Postbescheid Karlsruhe Nr. 80 535.

3. Jahrgang / Nummer 184

Karlsruhe, Mittwoch, 21. September 1949

Einzelpreis 15 Pfennig

Adenauer: „Der Weg nach oben“

Der Bundeskanzler stellt sein Kabinett vor und erläutert die Politik der Regierung

Bericht unserer Bonner Redaktion

BONN, 20. 9. Seit Dienstagmittag hat Westdeutschland eine Regierung. Bundespräsident Prof. Heuß ernannte auf Vorschlag von Bundeskanzler Dr. Adenauer die Minister, die der Kanzler in der fünften Plenarsitzung des Bundestages am Dienstagnachmittag dem Parlament und damit der deutschen Öffentlichkeit vorstellte. Mit der Konstituierung der Bundesregierung ist gleichzeitig das Besatzungsstatut in Kraft getreten. Das Werden des deutschen „Kernstaates“ (nach einem Wort von Adenauer) ist damit vollzogen.

Der Bundestag versammelte sich am Dienstagnachmittag im großen Plenarsaal, um die Regierungserklärung des Bundeskanzlers entgegenzunehmen.

Auf der Regierungsbank hatte nach alter Tradition auf dem ersten Stuhl Bundeskanzler Dr. Adenauer Platz genommen. Neben ihm saß der Vizekanzler und Minister für Angelegenheiten des Marshallplanes Franz Blücher, anschließend folgten Innenminister Dr. Heinemann, Justizminister Dr. Dehler, Finanzminister Schäffer, Wirtschaftsminister Prof. Erhard, der Minister für Landwirtschaft und Ernährung Dr. Niklas, Arbeitsminister Anton Storch, Verkehrsminister Dr. Seeborn, Postminister Schubert, Minister für Angelegenheiten des Bundesrates Hellwege, der Minister für gesamtdeutsche Fragen Jakob Kaiser. In der zweiten Reihe saßen Bundesminister für Wohnungsbau Wildermuth und Bundesminister für Angelegenheiten der Vertriebenen Dr. Hans Lukaschek.

Die Minister, an ihrer Spitze Bundeskanzler Adenauer, wurden zum Beginn der Plenarsitzung von dem Präsidenten des Bundestages, Dr. Köhler, auf das Bonner Grundgesetz vereidigt. Dr. Adenauer trat dann in der ihm eigenen Ruhe und mit betonter Selbstsicherheit vor das Mikrofon des Rednerpultes, um vom 19seitigen Manuskript eine einhalbstündige Rede abzulesen, in deren Verlauf es ihm siebenmal gelang, selbst die Mehrheit der Opposition zum Applaus zu zwingen. Im übrigen sah man, wie die exponierten Angehörigen der Opposition, an ihrer Spitze Dr. Kurt Schumacher und der zungenscharfe Kommunist Renner zur Vorbereitung der am Mittwoch beginnenden Debatte über die Regierungserklärung eifrig Notizen machten. Einer der aufmerksamsten Zuhörer des Bundeskanzlers dürfte der Präsident des Bundesrats, Ministerpräsident Arnold, gewesen sein.

Dr. Adenauer hatte seine Regierungserklärung in enger Zusammenarbeit mit den wichtigsten Res-

ortministern ausgearbeitet. Er sprach sich gegen jede Art von Zwangswirtschaft aus und kündigte die Fortsetzung der Frankfurter Politik der sozialen Marktwirtschaft an. Die große Koalition lehnte er als gegen den Willen der Wählerschaft gewählt ab und bezeichnete die Opposition als eine Staatsnotwendigkeit. Besonders laut war der Beifall bei der von Adenauer ausgesprochenen Ablehnung der alliierten Demontage-Politik, soweit sie sich auf die Ausschaltung von Friedensindustrien bezieht. Mit spürbarer Erleichterung nahmen die Zuhörer auf der Tribüne die Worte auf, denen zufolge die bevorstehende Umwertung der D-Mark zur Beunruhigung keinen Grund gibt. Schnellste Beendigung der Denazifizierung, Klärung der Pensionsfragen an Beamte und ehemalige Militärpersonen, Eingliederung der Vertriebenen in das Wirtschaftsleben und Herabminderung der Besatzungskosten bildeten weitere Schwerpunkte der Rede, die zwar von Seiten der Opposition und besonders von der kommunistischen Seite verschiedentlich durch Zwischenrufe unterbrochen wurde, im großen und ganzen aber von der Abgeklärtheit eines gereiften Staatsmannes zeugte. Als der Kanzler von den deutschen Kriegsgefangenen in russischer Hand sprach, brachte ein Zwischenruf des ersten Ordnungsrufes des Bundespräsidenten ein.

Die Ablehnung der Oder-Neiße-Linie durch den Kanzler hat eine weitreichende Übereinstimmung der außenpolitischen Ansichten durch die Opposition und Regierungspartei gezeigt, wie überhaupt die Behandlung innenpolitischer Fragen durch den Kanzler seitens der Opposition weniger kritisiert werden dürfte, als die außenpolitische Programmatik, von der Max Reinmann, der Vorsitzende der KPD Westdeutschlands uns gegenüber erklärte, sie sei farblos und weise keine bestimmten Wege zum Besseren. „Ich kenne Adenauer seit langem, aber diese Rede war seine schwächste“, Dr. Schumacher war zurückhaltender

und wird erst am Mittwoch mit seiner Kritik beginnen.

Der Eindruck von Adenauers Rede

Der allgemeine Eindruck in den Wandelhallen des Parlaments sowie im Plenum war der, daß Adenauer bei dem Abfassen seiner Rede Samthandschuhe angezogen habe, um weder das Ausland noch die Opposition vor den Kopf zu stoßen. Man sagt stellenweise in Bonn, daß der Kanzler einen Ton angeschlagen habe, wie er den Parteiführern nicht immer auszeichnete. Von allen Seiten wurde erklärt: „Die Hohen Kommissare werden in Adenauer keinen schwachen Mann finden. Damit müssen sie rechnen. Aber es dürfte gut sein, an der Spitze der westdeutschen Regierung einen Mann von einer klaren politischen Konzeption zu wissen“. An ernst zu nehmender englischer Stelle wurde gesagt, daß die Betonung des amerikanischen Hilfsauftrages nach 1945 in Adenauers Rede insofern zu stark gewesen sei, als England, gemessen an seiner Bevölkerungsstärke und

seiner Steuerkraft relativ mehr für Deutschland getan haben dürfte als Amerika, dessen Verdienste, wie man uns gegenüber hinzufügte, damit in keiner Weise geschmälert werden sollte. Der englische Gewährsmann meinte, daß Adenauer in diesem Punkt seiner „wohlausgeglichenen Rede“ nicht ganz richtig beraten worden sei. Von französischer Seite fand das teilweise klar geäußerte Selbstbewußtsein eine betonte Kritik, während man amerikanischerseits besonders mit der wirtschaftspolitischen Linie des westdeutschen Kabinetts Zufriedenheit äußerte.

Besuch beim Bundesrat

Nach Beendigung der Plenarsitzung stattete der Kanzler zusammen mit Vizekanzler Blücher und Minister für Angelegenheiten des Bundesrats Hellwege dem Bundesrat einen Besuch ab. In gegenseitigen Begrüßungsansprachen betonten sowohl der Bundespräsident Arnold als auch der Bundeskanzler die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit

beider Gremien im Interesse des deutschen Volkes.

Bei der Abfahrt Adenauers und der übrigen Minister vom Bundeshaus spendeten die zahlreich erschienenen Zuschauer lebhaften Beifall.

Generaldebatte wird heute eröffnet

Dr. Schumacher wird am heutigen Mittwoch als erster Redner zur Regierungserklärung Stellung nehmen. Die SPD-Fraktion ist unmittelbar nach der Sitzung des Bundestages zusammengetreten, um die Regierungserklärung des Bundeskanzlers zu erörtern. Es wird damit gerechnet, daß die Generaldebatte über die Regierungserklärung am kommenden Montag beendet wird.

Hausleiter aus der CSU ausgetreten

MÜNCHEN, 20. 9. (dpa). August Hausleiter, Mitglied der CSU Bayern und Vorstandmitglied der „Deutschen Union“, hat am Dienstag seinen Austritt aus der CSU erklärt. In einem Schreiben an den Landesvorsitzenden der CSU, Ministerpräsident Dr. Ehard, begründet Hausleiter seinen Schritt mit einer Erklärung des CSU-Fraktionsvorsitzenden im bayerischen Landtag, Dr. Hundhammer, wonach in Bayern eine Koalition der CSU mit der FDP oder SPD unmöglich sei. Daraus ergebe sich, daß Dr. Hundhammer und seine Freunde eine Koalition mit der Bayernpartei und gegebenenfalls mit der WAV anstrebten. Als guter Bayer und guter Deutscher, so schreibt Hausleiter, lehne er jedoch die Zusammenarbeit mit dem bayerischen Partikularismus ab.

US-Militärpolizei verhindert Beschlagnahme

BERLIN, 20. 9. (UP). Amerikanische Militärpolizei konnte am Dienstag erneut die Beschlagnahme und Entführung von Eisenbahnwagen und Eisenbahnausrüstung aus dem amerikanischen Sektor von Berlin verhindern. Etwa 35 amerikanische Militärpolizisten besetzten in den frühen Morgenstunden die Station Bukower-Straße, um die Entführung von Eisenbahnwagen in den sowjetischen Sektor zu verhindern.

Waffenhilfe vor dem USA-Senat

WASHINGTON, 20. 9. (dpa). Der USA-Senat hat die Debatte über das amerikanische Militärhilfsprogramm begonnen, für das Präsident Truman einen Betrag von 1.214.010.000 Dollar gefordert hat. Der Vorsitzende des außenpolitischen Ausschusses Senator Connally begründete die Vorlage mit dem Hinweis auf die militärische Stärke der Sowjetunion und erklärte, man müsse verhindern, daß die nichtkommunistischen Staaten „wie Tontauben einer nach dem anderen“ abgeschossen würden. Der Vorsitzende des Finanzausschusses Senator George forderte jedoch eine Kürzung des Betrages der Militärhilfe auf 300 Millionen Dollar. Mit der Senatsabstimmung über das Militärhilfsprogramm, über das es wahrscheinlich erregte Debatten geben wird, rechnet man in Washington nicht vor Donnerstag.

Vier Menschen in einer Kiste aus Oberschlesien geflüchtet

WEIDEN (dpa). Ein deutscher Handwerkermeister aus Ratibor ist zusammen mit seiner Frau und zwei Kindern in einer eigens für die Flucht hergestellten Kiste nach fünf-tägiger Fahrt aus Oberschlesien in Furth im Walde angekommen. Ein Zollbeamter der aus dem Waggon Stimmen hörte, befreite die völlig erschöpfte Familie aus ihrem selbstgewählten Gefängnis und sorgte für ihre Unterbringung im Grenzlager.

Um die Herstellung der Atombombe

Anglo-amerikanisch-kanadische Atomverhandlungen

WASHINGTON (UP). In Verhandlungen zwischen den USA, Großbritannien und Kanada wird gegenwärtig geklärt, ob Kanada und Großbritannien in der Atomforschung zu Partnern oder Konkurrenten der USA werden. Gleichzeitig steht die endgültige Aufteilung der den drei Ländern zur Verfügung stehenden begrenzten Vorräte und Versorgungsmöglichkeiten von der Atom-Industrie dienenden Rohstoffen zur Debatte.

Im Hintergrunde all dieser Besprechungen steht die große Frage, ob Großbritannien an der Atom-Bomben-Strategie beteiligt wird,

oder ob es seine bereits weit fortgeschrittenen Pläne ausführen und selbst Atombomben produzieren wird. Unmittelbarer Anlaß aber ist die eventuelle Verlängerung einer Art „modus vivendi“, bei welchem die drei Mächte bisher in beschränktem Maße in Atomfragen zusammengearbeitet haben. Das Abkommen hierüber tritt am 1. Januar 1950 außer Kraft.

Die Verhandlungen sollen zunächst informeller Natur sein, und werden im politischen Ausschuß für Atomfragen geführt, an dessen Spitze Außenminister Acheson steht.

Zunehmende Spannung in England

Noch keine Entscheidung über Abwertung der D-Mark

LONDON, 20. 9. (UP). Wie am Dienstag bekannt wurde, haben über vier Millionen britische Arbeiter die Absicht, eine Erhöhung ihrer Löhne zu fordern. Drei Millionen Mitglieder von 31 Gewerkschaften der Schiffbau- und Maschinenindustrie fordern eine allgemeine Lohnerhöhung von einem Pfund pro Woche. Die 700.000 Bergarbeiter Großbritanniens tragen sich ebenfalls mit der Absicht, Lohnforderungen zu stellen, während die 600.000 Eisenbahner Großbritanniens bekanntlich schon seit mehreren Wochen immer wieder auf Lohnerhöhung bestehen.

Allein im Gebiet von London drohen 50.000 Eisenbahner mit dem Beginn eines „Langsam-Arbeits-Streiks“. In Southampton sind bereits am Dienstag rund tausend Eisenbahner in den „Langsam-Arbeits-Streik“ getreten.

Nach der Abwertung des britischen Pfund-Sterling haben bis zum Dienst-

tag folgende Staaten ihre Währungen abgewertet: Großbritannien, Irland, Australien, Neuseeland, Südafrikanische Union, Ägypten, Israel, Burma, Indien, Ceylon, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Frankreich, Niederlande, Island und Kanada.

Wie dpa weiter meldet, ist der Zentralbankrat der Bank deutscher Länder am Dienstagvormittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten. Ein Sprecher der Bank erklärte, es würden „mindestens noch einige Tage vergehen, ehe eine verbindliche Entscheidung über den Umrechnungskurs der D-Mark oder sonstige Neuregelung gefällt werden.“

ZÜRICH, 20. 9. (dpa). Die D-Mark notierte am Dienstag im Freiverkehr in Zürich nur mit 59 Sfrs für einhundert D-Mark gegenüber einem Mittelkurs von 66 Sfrs am Vortage.

UN-Vollversammlung eröffnet

Zahlreiche internationale Probleme harren der Lösung

LAKE SUCCESS, 20. 9. (UP). Nahezu 300 Delegierte von 59 Ländern sind gestern zur Vollversammlung der Vereinten Nationen zusammengetreten. Unter diesen Abgeordneten befinden sich achtzehn Außenminister. Mit 53 Stimmen wurde der philippinische Delegierte, General Romulo zum Präsidenten der vierten UNO-Vollversammlung gewählt. Der tschechoslowakische Außenminister Clementi erhielt fünf Stimmen.

In politischen Kreisen wird dieser vierten Vollversammlung großer Optimismus entgegengebracht. Die Delegierten sind in bedeutend besserer Stimmung als das letztmal, als die Situation bei der Berliner Blockade nicht viel Zuversicht aufkommen ließ. Heute, wo der Atlantik-Pakt eine feste Tatsache ist, hat sich diplomatisch gesehen der Druck von Deutschland nach dem Balkan und dem Fernen Osten verlagert.

Auf der Tagesordnung stehen aber weder die chinesische noch die jugoslawische Frage. Die vorliegende Tagesordnung umfaßt in der Hauptsache nachstehende Punkte: Die Zukunft der ehemals italienischen Kolonien; der Bürgerkrieg in Griechenland; die Schlichtung des Streites zwischen Indonesien und Holland; Bulgarien, Ungarn und Rumänien werden der Verletzung der Menschenrechte wie sie im Friedensvertrag mit diesen Ländern stipuliert wurden, angeklagt. (Dies gilt insbesondere für Ungarn und den Prozeß gegen Kardinal Mindszenty); Hilfsmaßnahmen für die in der Entwicklung zurückgebliebenen Länder; die Internationalisierung von Jerusalem und das Problem der 400.000 arabischen Flüchtlinge aus Palästina; das

Teildemobilisierung in Griechenland

ATHEN, 20. 9. (dpa). Die griechische Regierung hat beschlossen, eine Teildemobilisierung ihrer Streitkräfte vorzunehmen. Die im Jahre 1946 ausgehobenen Soldaten der Infanterie-, Artillerie- und Kavallerieeinheiten sollen entlassen werden. Der Demobilisierungsbefehl schließt sich an die kürzlich veröffentlichte Mitteilung der Regierung an, daß der Widerstand der griechischen Aufständischen im Grammos-Gebirge völlig zusammengebrochen sei.

Welt-Rundschau

MADRID, König Faruk von Ägypten wird demnächst zu einem Staatsbesuch bei General Franco erwartet. — NEW YORK. Einen geräuschvollen Empfang bereiteten am Dienstag ungefähr 500 Irisch-Amerikaner dem britischen Außenminister Bevin, als er aus Washington zur Eröffnung der UNO-Vollversammlung in New York eintraf. Die Demonstranten trugen Plakate gegen die britische Irland-Politik. — DETROIT. (UP). Die Autoarbeitergewerkschaft des CIO gab bekannt, daß sie am 29. September den Streik in den Fordwerken ausrufen wird, wenn ihre Forderungen bis dahin nicht befriedigt worden sind. — MANILA. (UP). Eine philippinische Militärkommission hat zehn Japaner zum Tode durch den Strang und vier weitere Angeklagte wegen Kriegsverbrechen zu lebenslanger Zwangsarbeit verurteilt.

(Alle nicht gewählten Nachrichten dpa).

Hundert von Geistlichen verhaftet

PRAG, 20. 9. (dpa). Hunderte tschechoslowakischer Geistlicher sollen, wie von kirchlicher Seite aus Prag verlautet, in der letzten Zeit verhaftet worden sein. Fast jeder Geistliche in der Tschechoslowakei soll polizeilich verhört worden sein, nachdem bekanntgeworden war, daß die Geistlichen die Absendung von Protestschreiben gegen das neue Kirchengesetz an die Regierung unterstützten. Über 200 Geistliche, darunter Dechanten und Ordensgeistliche sollen sich in Haft befinden. Von kirchlicher Seite wurde angekündigt, daß später auch die Namen der Verhafteten und Einzelheiten bekanntgegeben werden sollen.

Propaganda-Ministerium in der Ostzone

BERLIN, 20. Sept. (dpa). Das Sekretariat der Wirtschaftskommission in der Sowjetunion hat beschlossen, eine Hauptverwaltung für Information zu errichten. Zu ihrem Leiter wurde Gerhard Eisler (SED) ernannt. Die neue Hauptverwaltung hat die Aufgabe, die Bevölkerung über die Politik der Wirtschaftskommission und der übrigen Verwaltungen der Sowjetzone sowie über deren Verordnungen und Gesetze zu unterrichten. Presse, Rundfunk und Film sollen die neue Hauptverwaltung dabei unterstützen.

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 184 / Mittwoch, 21. Sept. 1949

Währungsabwertungen und ihre Folgen

OPP. Die Abwertung des britischen Pfund Sterling stellt eines der sensationellsten und folgenschwersten Ereignisse dar, die wir in den letzten Jahren erlebt haben.

Für Westdeutschland ergeben sich daraus ebenfalls neue Momente, die unser zukünftiges Leben sehr wahrscheinlich stark beeinflussen werden.

Die Importe, die bis heute immer noch die Exporte überlegen, müssen zwangsläufig eine höhere Auszeichnung erfahren, so daß sich letztlich auch der Verbraucherpreis für alle diejenigen Artikel erhöht, die — sei es nun als Fertigwaren oder als Rohprodukte — bei uns eingeführt werden.

Der Bundesregierung ist damit eine weitere Hypothek auferlegt worden, deren ungeheure Belastung sie unbedingt auffangen muß, wenn sie die schaffende Bevölkerung vor weiteren Rückschlägen bewahren will.

Vorläufig besteht noch kein direkter Grund zur Sorge, das künftige Bundeskabinett wird so schnell wie möglich der neuen Situation Rechnung tragen müssen, um den mit Sicherheit zu erwartenden Druck auszugleichen.

„O, Sie haben ihn doch noch erwirbt?“, rief sie voller Bewunderung. „Es ist schwer genug gewesen!“

„Ach, die arme Frau!“ seufzte sie und schlug die Hände zusammen. „An einen solchen Verbrecher zu geraten! Es ist nur gut, daß sie keine Kinder haben! Dann macht die Scheidung nicht soviel Schwierigkeiten!“

„Als Antwort drückte er ihr eine Zehndollarnote in die Hand.“ „Vielen Dank!“ flüsterte sie. „Wieviele wird er wohl kriegen?“

„Soviel er verdient!“ nickte er und empfahl sich. Auch was Dodd über die Firma Stockes & Yarker in Erfahrung bringen konnte, war durchaus erfreulich.

„Das war Dodd über die Firma Stockes & Yarker in Erfahrung bringen konnte, war durchaus erfreulich.“

„Und wie geht es Mistreß Voß?“ erkundigte sich die Nachbarin zum Schluß. „So gut“, versicherte er schelmisch, „wie es der Gattin eines verhafteten Millionendiebes nur gehen kann.“

Die Politik der Regierung Adenauer

BONN, 20. 9. (dpa). Die Regierungserklärung, die Dr. Adenauer im Namen der Bundesregierung abgab, umriß in knapper Form alle sozialen, wirtschaftlichen, politischen und außenpolitischen Probleme, vor die sich die Regierung stellt.

In der Erklärung wird eingangs gesagt, es sei der Sinn der politischen Entwicklung der letzten Jahre und des Wahlausgangs, daß sich die Parteien zur Bildung einer Regierung und zu gemeinsamer Arbeit zusammengeschlossen hätten.

Wenn die Zahl von dreizehn Bundesministern auf den ersten Blick groß erscheine, so müsse dabei beachtet werden, daß die gegenwärtige Zeit Aufgaben stelle, die den Rahmen der üblichen Ministerien sprengen.

Grundsatz der Arbeit der Koalitionspartner sei es, „so sozial im wahren und besten Sinne des Wortes zu handeln, wie irgend möglich.“

Grundsatz der Arbeit der Koalitionspartner sei es, „so sozial im wahren und besten Sinne des Wortes zu handeln, wie irgend möglich.“

Die Pflege und die Freiheit des Außenhandels seien besonders wichtig zur Aenderung des Pfundwertes. Die Regierungserklärung sagte in diesem Zusammenhang, daß sich voraussichtlich auch der Umrechnungskurs der D-Mark werde ändern müssen.

Zur Demontage wird gesagt, daß sich niemand in Deutschland gegen das Besetigen wirklich kriegswichtiger Industrien wende.

deren Seite wirtschaftlich zerstören. Es bestehe der Wunsch, daß die Demontage im Sinne der deutschen Wünsche nachgeprüft werde.

Steuersenkung

Die Finanzpolitik sei ein Teil der Wirtschaftspolitik, sie müsse die Kapitalbildung fördern. Die Einkommensteuersätze müßten vom 1. Jan. 1950 an gesenkt und im nächsten Jahr eine umfassende Steuerreform in die Wege geleitet werden.

Sozialpolitische Fragen

Sehr ausführlich befaßt sich die Regierungserklärung mit allen aktuellen sozialpolitischen Fragen. Die sozial- und gesellschaftspolitische Anerkennung der Arbeitnehmerschaft macht eine Neuordnung der Besitzverhältnisse in den Grundindustrien notwendig.

Dr. Adenauer ist schlagfertig

BONN, 20. 9. (UP). Im Rededuell mit den Kommunisten blieb Adenauer bei seiner Regierungserklärung unbestrittener Sieger.

Adenauer: „Wir sind nicht in der Ostzone...“ Renner: „Hier im Westen werden Sie auf alle Fälle General.“

Adenauer: „Dann müssen Sie endlich vor mir stramm stehen...“

40 000 Pakete nach Rußland

KARLSRUHE. Im Anschluß an die bereits erfolgte Verlautbarung, wonach 5 kg-Pakete direkt an die deutschen Kriegsgefangenen in der UdSSR geschickt werden können, teilt das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf mit, daß selbstverständlich alle bereits in Genf angenommenen Pakete, sowie diejenigen Pakete, die von Deutschland nach Genf unterwegs sind, noch befördert werden.

Die Wohnungsbau wird gesagt, daß sich niemand in Deutschland gegen das Besetigen wirklich kriegswichtiger Industrien wende.

neue Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten zu erschließen. Das Beamtenrecht müsse neu geordnet werden, wobei die Regierung sich grundsätzlich für das Berufsbeamtentum erklärt.

Kriegsgefangene und Verschleppte

Die Bundesregierung werde sich der Frage der noch nicht heimgekehrten deutschen Kriegsgefangenen und Verschleppten mit größerer Stärke annehmen als bisher. Die Arbeit der Regierung werde auch den zweihunderttausend Deutschen gelten, die noch im ehemaligen Ostpreußen, in Schlesien und in der Tschechoslowakei leben.

Revision der Oder-Neiße-Linie

Sehr ausführlich beschäftigt sich die Regierungserklärung mit den Abkommen von Jalta und Potsdam und der Oder-Neiße-Linie. „Wir können uns unter keinen Umständen mit einer von Sowjetrußland und Polen nach dem Potsdamer Abkommen einseitig vorgenommenen Abtrennung deutscher Gebiete abfinden.“

Die Regierungserklärung befaßt sich dann mit dem Verhältnis zu anderen Ländern. Die Bundesrepublik wolle durchaus mit Sowjetrußland und Polen in Frieden leben.

Das Besatzungsstatut sei zwar kein Ideal, aber immerhin ein Fortschritt, wenn es sinnvoll gehandhabt werde.

Mehr badische Sendungen

STUTTGART. (SAZ-Ber.) „Ich bin Südwesstaaler“, sagte der neue Intendant des Süddeutschen Rundfunks, Dr. Fritz Eberhard, zu unseren Korrespondenten, der ihn nach seiner Einstellung zum Südwesstaat befragte.

beht der Regierung werde auch den zweihunderttausend Deutschen gelten, die noch im ehemaligen Ostpreußen, in Schlesien und in der Tschechoslowakei leben, und sich schließlich um jene ehemaligen dreihunderttausend Kriegsgefangenen kümmern, die jetzt als freie Arbeiter in Frankreich, Belgien und England lebten.

Revision der Oder-Neiße-Linie

Sehr ausführlich beschäftigt sich die Regierungserklärung mit den Abkommen von Jalta und Potsdam und der Oder-Neiße-Linie.

Die Einheit Deutschlands

Die Teilung Deutschlands müsse eines Tages wieder verschwinden, wenn es in Europa Ruhe geben sollte. Vorerst nähmen Vertreter von Berlin nur beratend an der Bonner Arbeit teil.

Dank an die USA

Nach einem Dank für die Hilfe der Vereinigten Staaten seit dem Zusammenbruch endet die Regierungserklärung mit dem Bekenntnis, daß alle Arbeit getragen sein wird von dem Geist christlich-abendländischer Kultur und von der Achtung vor dem Recht und vor der Würde des Menschen.

Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTZONEN.

Stuttgart. (SAZ). Die Feuerwehren Württemberg-Badens wurden im August 300 Mal alarmiert und bekämpften 67 Groß-, 59 Mittel- und 73 Kleinfelder.

(Alle nicht geschlossenen Nachrichten dpa.)

Lizenz-Nr. US-W 122 Herausgeber und Chefredakteur Felix Richter und Karl Wisselink. Redaktionsschreiber Max Geisenhauer, Helmut Haag, Wilhelm Hagenmayer, Rudolf Jahn, Rolf Kroschberg, Dr. Walter Oberkamp, Otto Peter Passföhr, Hildegard Pieritz, Adolf Rohrbach, Josef Werner.

PETER VOSS DER MILLIONENDIEB

Roman von Egger Seeliger

91. Fortsetzung Copyright by E. G. Seeliger Nachdruck verboten!

Zwölf Stunden später wurde er von Dodd in das für alle schweren Fälle wohlberühmte, zwischen Hollywood und Santa Barbara gelagerte Sanatorium Dillon eingeliefert, eine Zerremonie, an der sich Peter Voß durch Grimassenschnitten, Augenrollen und Zähneknirschen wirkungsvoll zu beteiligen geruhte.

„Aha!“ nickte Dr. Dillon, nachdem er den neuen Jagdehemdenwärter in fachwissenschaftlichen Augenschein genommen und ihn dann von zwei vertrauenswürdig handfesten Krankenwärtern hatte abführen lassen.

„Läßt sich noch nicht sagen!“ antwortete der Psychopathenbetreuer achselzuckend. „Die Entlarvung eines solchen Simulanten ist überaus schwierig!“

„Ich glaube nicht, daß er simulierte!“ murmelte Dodd. „Aber ich möchte Ihrem Urteil nicht vorgreifen!“

Dodd machte eine Anzahlung von dreihundert Dollar und kehrte nach Hollywood zurück. Noch an demselben Abend brachten ihn Daisy und Polly zum Bahnh.

„Und in welcher Sprache?“ „In allen Sprachen! Ein ganz furchtbares Kuddelmuddel! Wie es eben auf dieser saublen Welt zugeht, die ganz bestimmt nicht von mir geschaffen worden ist.“

„Hm!“ machte Dr. Dillon und zog die Luft durch die Nase, daß es einen ganz hübschen Schnauer gab. „Und haben Sie bei geschlossenen Lidern auch Gesichtseindrücke?“

„Ich vermag es nicht zu leugnen.“ „Und was sehen Sie dann?“ „Weiße Mäuse!“ „Wieviele?“

„Hundert, Tausende und aber Tausende!“ „Und was tun diese weißen Mäuse?“

„Sie fliegen karriolen und schwimmen um mich herum. Immer im Kreise! Bald einzeln, bald in militärischen Formationen! Wie Flugzeugkolonnen, Tagregimenter und Torpedobootflottillen!“

„Das genügt vollkommen!“ nickte Dr. Dillon fachwissenschaftlich und zog sich zum dritten Male zurück. Aber er ließ sich am vierten Morgen noch einmal sehen und fragte überflötig: „Und wo haben Sie die beiden Millionen versteckt?“

„Das werde ich Ihnen sagen“, flüsterte Peter Voß ganz verstoßen, „wenn Sie mir garantieren daß Sie nicht hingehen und sie selber klaufen!“

„Wie soll ich Ihnen das garantieren?“ erkundigte sich Dr. Dillon und wußte die Brauen wie ein doppeltes Siegestor kurz vor dem Einsturz.

„Indem Sie mir schwarz auf weiß meine Unzurechnungsfähigkeit bescheinigen!“ schlug Peter Voß vor. „Aber so unzurechnungsfähig, Ihnen zu verraten, wo ich sie versteckt habe, bin ich nun wieder nicht.“

„Sie wollen also“, bohrte Dr. Dillon weiter, „für unzurechnungsfähig erklärt werden, nur um sich dann nach Ihrer Entlassung ganz unzuständig dem Genuß der gestohlenen Millionen hingehen zu können!“

„Möchte ich!“ bestätigte Peter Voß schmunzelnd. „Und der Teufel soll mich lotweise holen wenn ich mich dazu hinreißen ließe Ihnen auch nur einen Cent davon abzugeben!“

Dr. Dillon verschwand kofschütteleind und kam vorerst nicht wieder. In demselben Augenblick erhielt Bobby Dodd in St. Louis von dem unterdessen aus Chicago zurückgekehrten Alleinhaber der Firma Stockes & Yarker, nachdem sie die dahingegangenen wie die daherkommenden Dinge gründlich genau durchgesehen hatten einen über zweihundertfünftausend Dollar lautenden Barscheck ausbehandelt, womit Honorarforderung und Rechenrechnung restlos abgerechnet waren.

„Das werde ich Ihnen sagen“, flüsterte Peter Voß ganz verstoßen, „wenn Sie mir garantieren daß Sie nicht hingehen und sie selber klaufen!“

„Wie soll ich Ihnen das garantieren?“ erkundigte sich Dr. Dillon und wußte die Brauen wie ein doppeltes Siegestor kurz vor dem Einsturz.

„Indem Sie mir schwarz auf weiß meine Unzurechnungsfähigkeit bescheinigen!“ schlug Peter Voß vor. „Aber so unzurechnungsfähig, Ihnen zu verraten, wo ich sie versteckt habe, bin ich nun wieder nicht.“

„Sie wollen also“, bohrte Dr. Dillon weiter, „für unzurechnungsfähig erklärt werden, nur um sich dann nach Ihrer Entlassung ganz unzuständig dem Genuß der gestohlenen Millionen hingehen zu können!“

„Möchte ich!“ bestätigte Peter Voß schmunzelnd. „Und der Teufel soll mich lotweise holen wenn ich mich dazu hinreißen ließe Ihnen auch nur einen Cent davon abzugeben!“

Dr. Dillon verschwand kofschütteleind und kam vorerst nicht wieder. In demselben Augenblick erhielt Bobby Dodd in St. Louis von dem unterdessen aus Chicago zurückgekehrten Alleinhaber der Firma Stockes & Yarker, nachdem sie die dahingegangenen wie die daherkommenden Dinge gründlich genau durchgesehen hatten einen über zweihundertfünftausend Dollar lautenden Barscheck ausbehandelt, womit Honorarforderung und Rechenrechnung restlos abgerechnet waren.

Wie vieles wäre anders...

An dieser Stelle verdient noch einmal eine Veranstaltung erwähnt zu werden, die in den letzten Tagen im Mittelpunkt des Karlsruher Interesses stand. Jawohl! Wir meinen die Blumen- und Früchteschau im Studentenhaus. Wann hätte je irgendeine Ausstellung in den vergangenen Jahren einen solchen Besuch aufzuweisen gehabt? Fünfzehntausend in vier Tagen! Das ist eine Zahl!

Daß der Gartenbauverband Nordbadens und speziell die Gärtner Karlsruhes und der näheren Umgebung sich mit dieser Schau ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt haben, ist ohne Frage. Nun raten Sie aber mal, wer — nach unserem bescheidenen Dafürhalten — das beste Zeugnis verdient? Bitte lächeln Sie nicht: Sie, meine Damen und Herren, das Publikum der Blumen- und Früchteschau! Überlegen wir uns die Sache recht: In einer Zeit voller Sorgen und Ängste, in Tagen auch voll dutzendfacher anderer Ablenkungen, da marschieren die Karlsruher in einer Weise, die schon einer kleinen Völkerwanderung gleichkommt, in eine Ausstellung, um sich — Blumen anzusehen! Und man muß dieses Staunen, diese Bewunderung, ja dieses Verücktsein von Kindern, alten Damen und auch ganz seriöser Herren erlebt haben, um zu begreifen, was ihnen allen diese köstlichen bunten Geschenke der Natur bedeuten.

Nun, wir wollen nicht lyrisch werden. Aber ist es nicht eine trüffelartige Tatsache, daß inmitten dieser selbstmörderischen Welt Tausende von Menschen zu einer Blumenschau pilgern? Und sehen wir uns heute die Dinge von der anderen Seite an: Wie vieles wäre anders auf diesem merkwürdigen Erdenbuckel, wenn nur jede der großkopften Persönlichkeiten — Blumenzüchter wäre oder doch wenigstens eine Blume zu sehen und zu begreifen verstünde... jw.

Die kleinste Orgel der Welt...

... wurde in Durlach von Carl Heß erbaut

Hört man den Klang der Portativ-(Trag-)Orgel, die mit ihren 25 Pfeifen als die kleinste bisher gebaute Orgel gilt, so glaubt man, eine Altblockflöte zu hören. Sie entstand in dem zierlichen Instrument die gewünschte Klangfülle zu verleihen. Für barocke Instrumentalmusik erscheint die Portativ-Orgel besonders geeignet, zum polyphonen Musizieren dagegen nicht. Der zum Spiel erforderliche Luftstrom wird durch Beteiligte eines Blasbalges mit der linken Hand erzeugt, während man mit der rechten Hand die zwei Oktaven umfassende Tastatur bedient.



Die Durlacher Portativ-Orgel dpa-Foto

Das kostbare Instrument befindet sich im Privatbesitz von Frau Heß und kann jederzeit im Serienbau nachgebaut werden. It.

dem zierlichen Instrument die gewünschte Klangfülle zu verleihen. Für barocke Instrumentalmusik erscheint die Portativ-Orgel besonders geeignet, zum polyphonen Musizieren dagegen nicht. Der zum Spiel erforderliche Luftstrom wird durch Beteiligte eines Blasbalges mit der linken Hand erzeugt, während man mit der rechten Hand die zwei Oktaven umfassende Tastatur bedient.

Das kostbare Instrument befindet sich im Privatbesitz von Frau Heß und kann jederzeit im Serienbau nachgebaut werden. It.

Eine Frau half neun anderen aus Mitleid

1 Jahr Gefängnis wegen Abtreibung

Neun Frauen aus Karlsruhe und Pforzheim standen als Zeugen vor dem Karlsruher Schöffengericht. Sie sollten gegen die der gewerbmäßigen Abtreibung angeklagte 42jährige Ehefrau Luise P. aussagen. Indessen verweigerten die meisten eine Auskunft. Aber es wurde doch deutlich, daß die Angeklagte durchweg armen Frauen, die sich in psychischer oder sozialer Not befanden, geholfen hat, in keinem Fall jedoch aus gewerbmäßigen Absichten. Wohl erhielt sie Lebensmittel und auch Geld, aber sie hat nie eine Entschädigung gefordert. Diese Tatsache hielt das Gericht der Angeklagten zugute. Entgegen dem Antrag der Staatsanwaltschaft, die eine Gefängnisstrafe in Höhe von 2 Jahren gefordert hatte, lautete das Urteil auf 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß Frau P. lediglich aus Mitleid die strafbaren Handlungen begangen hat.

Ein anderer Fall, gleichfalls vor dem Schöffengericht: Der durchaus gebildete 40jährige ledige Kaufmann Josef P., der im Kriege seine oberclassische Heimat und seine Eltern verloren hat, bis zur Währungsreform Tellerwäscher beim Amerikaner, dann bei einer Baufirma tätig und schließlich arbeitslos, kam im Januar mit einem gewissen Alfred W. aus Ratibor zusammen, der ihm helfen wollte, ein Fahrrad zu „besorgen“. Dies war das Stichwort, von dem der Angeklagte fortan wie besessen schien. Denn er stahl nun nach und nach, in der Aktenmappe eine Flachzange und Schraubenschlüssel als Diebeswerkzeug mit sich führend, zwischen Darmstadt und Stuttgart insgesamt 15 Fahrräder, bis ihn dann in Bretten, als er das Rad des Sparkassendirektors entwendete

Ein erfreulich großer Transport

29 Heimkehrer für Stadt und Land Karlsruhe kamen gestern an

Am Dienstag ist der bisher größte Heimkehrertransport des Monats in Ulm eingetroffen. Er brachte entlassene Kriegsgefangene aus Lagern in Minsk, Karpinsk und Stalino. Der nächste Transport wird voraussichtlich am Donnerstag eintreffen. Es kehrten zurück:

Karlsruhe-Stadt

Helmut Auzel (10. 4. 15), Lg. 7168/14, August-Dürr-Str. 7; Walter Dosenbach (9. 12. 17), Lg. 7169/14, Boeckhstr. 16a; Alfred Dümas (19. 6. 23), Lg. 7504/2, Khe-Durlach, Jägerstr. 18; Karl Fischer (30. 8. 15), Lg. 7168/12, Geroldstr. 12; Arthur Gersl (26. 8. 23), Lg. 7504/3, Kaiserstr. 126; Karl Haas (24. 10. 08), Lg. 7504/12, Khe-Durlach,

Weinstr. 10 (7); Kurt Lehnert (25. 10. 29), Lg. 7471/4, Ruppurrer Str. 8; Friedrich Lichtenberger (5. 9. 23), Lg. 7471/12, Nuitsstr. 8; Egon Mühl (28. 8. 1904), Lg. 7168/11, Luisenstr. 18; Kurt Probst (10. 4. 05), Lg. 7168/6, Douglasstraße 24; Fritz Ruder (23. 2. 14), Lg. 7168/14, Schöckstr. 8; Rodolf Schaffner (22. 9. 15), Lg. 7504/2, Cäcilienstr. 3; Friedrich Schatz (9. 7. 13), Lg. 7168/11, Khe-Durlach, Hildebrandstr. 1; Karl Schiffhauer (17. 1. 15), Lg. 7504/3, Hennebergstr. 23; Karl Weick (14. 7. 06), Lg. 7471/4, Pfalzstr. 12; Eugen Zölzer (27. 12. 08), Lg. 7412, Durlacher Str. 7a.

Landkreis Karlsruhe

Blankenloch: Karl Breuninger (10. 6. 13), Lg. 7504/3; Otto Schaidt (10. 12. 1928), Lg. 7471, Burbach; Erwin Prigolon (10. 7. 11), Lg. 7168/11; Anton Robold (23. 2. 15), Lg. 7168/8; Eggenstein: August Knobloch (30. 10. 17), Lg. 7504/2; Ettlingen: Karl Bauer (15. 1. 17), Lg. 5704; Adolf Kömel (13. 2. 16), Lg. 7471; Kleinstetzbach: Helmut Seeger (29. 3. 20), Lg. 1673; Kirrlach: Richard Riegel (18. 12. 12), Lg. 7168/12; Mörsch: Josef Burkart (13. 3. 14), Lg. 7168/14; Ruit: Walter Velt (10. 2. 22), Lg. 7168/11; Rußheim: Heinz Schönbrunn (15. 6. 20), Lg. 7168/11; Weingarten: Wilh. Schaufelberger (22. 4. 18), Lg. 7168/11.

OFFEN GESAGT...

„Viel Lärm um Bassermann“

Eine späte, aber in Karlsruhe stets aktuelle Betrachtung

Albert Bassermann betrat die Bühne. Man klatschte. Und als Elise Bassermann kam, klatschte man auch. Im Saal, außerhalb des Saals und in den Türen des Saals, was heißt Pünktlichkeit, nicht wahr? Es schien, als sei man bis kurz vor acht im Büro oder sonstwo zurückgehalten worden und habe sich dann eiligen Ganges auf den Weg ins Konzerthaus gemacht. Und da war man nun. Und man ließ sich — nach acht Uhr, versteht sich — die Saaltüren höchstpersönlich öffnen, rauschte herein, merkte, daß es bereits angefangen hatte — auf der Bühne nämlich —, fragte irgendwen: „Reihe 13?“, bekam zur Antwort die nüchterne Zahl: „17!“, ging auf knarrenden Ledersohlen über knarrendes Parkett vier Reihen nach vorn, fragte wieder: „Reihe 13?“, und die Antwort war diesmal ein vernehmliches Zischen. Es verstärkte den Lärm um Bassermann! Pause sollte keine eingeschoben werden. Man sollte also stehen bis zum Schluß! Hm, Unhöflichkeit! Aber warte, zweundschräger Bassermann, der Du mit Deiner etwas jüngeren Gattin Deine ganze Kraft an uns verschwendest! Na, wartet! Dachten sie, Beamte stehen lassen, Beamte aus Karlsruhe und Aerzte vom Kongreß! — Und dann ging's los. Man murmelte und schimpfte, lachte und stöhnte, rückte und räusperte sich zurecht, man flüsternde und kochte innerlich. Auf der Galerie, Rang Seite, standen die, welche endlich doch ihren Platz ergattert hatten, von Zeit zu Zeit auf, um besser sehen zu können, setzten sich wieder, standen auf, setzten sich, standen auf — immer abwechselnd. Einmal das und einmal das! Die Hintermänner sahen nichts, wenn die Vordermänner standen. Und beschwerten sich. Und standen ebenfalls auf. Und setzten sich, wenn die Vordermänner sich setzten.

Dann ging er. Dann gingen sie. Dann ging auch ich. Er — Bassermann — hatte vorher ein bewegtes „Auf Wiedersehen!“ gerufen, er, der Zweiundachtzigjährige. — Ja, ich freue mich darauf! Ich freue mich sehr darauf! Aber wenn's geht, in einer anderen Stadt vor möglichst anderem Publikum, Albert und Elise Bassermann! Karlheinz Linke.

— Josef entgleiste mit 15 Fahrrädern

wollte, das Schicksal erreichte. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einhalb Jahren.

Versalzene Zuckergeschäfte

In den letzten Monaten wurde der Schwarzmarkt mit falschen Zuckermarken überschwemmt. In Karlsruhe wurden gefälschte Zuckermarken tonnenweise verschoben. Nachdem kürzlich ein litauischer DP, wegen solcher Schiebungen durch das amerikanische Gericht zu drei Monaten verurteilt wurde, hatten sich vier weitere Abnehmer jener auf echtem Papier gedruckten falschen Zuckermarken vor dem Amtsgericht zu verantworten. Es handelte sich um die 31jährige Ehefrau Hedwig K. aus Karlsruhe, den 35jährigen Hermann S. aus Bruchhausen, den 43jährigen Willi H. aus Durlach und den 30jährigen Heinrich St. aus Karlsruhe. Frau Hedwig K. hatte sich aus wirtschaftlicher Notlage auf diese dunklen Nebengeschäfte eingelassen und von dem Litauer im Juni und Juli insgesamt 2245,3 kg Zuckermarken bezogen und diese unter Mitwirkung der Mitangeklagten abgesetzt. Das Gericht verurteilte Frau K. zu 4 Monaten Gefängnis und 800 DM Geldstrafe, Hermann S. wegen Beihilfe zu 1 Monat und 250 DM, Willi H. zu 2 Monaten und 750 DM und Heinrich St. wegen Beihilfe zu 1 Monat Gefängnis. ht.

Mörder Günther Staubach noch nicht gefunden

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, verliefen die bisherigen Fahndungsaktionen nach dem Mörder des Schülers Günther Staubach erfolglos. Der unbekannte Mann, der sich durch sein Benehmen im Hochschulgelände verdächtig gemacht hatte, konnte ausfindig gemacht werden. Er kommt jedoch als Täter nicht in Frage.

Mode am lautenden Band

Ein neues Stadium erreichten die diesjährigen Herbstmodenschauen mit der gestrigen Vorführung moderner Strickbekleidung aus dem Atelier Rolf Deby, München. Was die Münchener Mannequins zeigten, war solide, geschmackvolle Arbeit, für den praktischen Gebrauch ebenso geeignet, wie für gesellschaftliche Gelegenheiten. Formschönheit und Haltbarkeit, zwei Punkte, die wohl jeder Frau beim Einkauf eines Kleides am Herzen liegen, scheinen sich in den Strickmodellen der Firma Deby aufs Trefflichste zu vereinen. Bemerkenswert

die aparten Applikationen, die jedem der Modelle eine flotte und bewegte Note verleihen. Halbblauer Arm und weiter, zum Teil an der Rückseite gefaßter Rock waren auch hier maßgebend für den Schnitt. Viel Beifall fanden die Verwandlungskleider, die — bald Teekleid, bald Nachmittagsrobe, bald Straßenkombi — Abwechslungsreich, Chic und Sparamekt in sich vereinen. Die Vorführung der Modelle wurde mit tänzerischen Einlagen und unterhaltamen Plaudereien des gewandt und liebenswürdig conferierenden Fred Himmerlein gewürzt. An der dekorativen Vervollkommnung der Schau waren das Schuhhaus Ribb, das Lederwarenhaus Morlock und die Hutfirma Hummel maßgeblich beteiligt. iwe.

Volksbildungskurse beginnen

Am kommenden Sonntag beginnt mit der Eröffnungsfest in der Christuskirche, um 20 Uhr, die VIII. Reihe der Volksbildungskurse der evangelischen und katholischen Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe. Die Einzelveranstaltungen erstrecken sich bis zum 5. November. Bei der Eröffnungsfest wird Prof. Dr. Dilschneider, Berlin, über „Die Gottesfrage des Menschen im 20. Jahrhundert“ sprechen. Die Vortragsreihe sind gegliedert in Abteilungen für Theologie, Musik, Kunstgeschichte, Medizin und Naturwissenschaften. Die Referate werden im wesentlichen gehalten von Pfarrer Albert Kopp, Prof. Otto Graf, Dr. Erich Gruber, Dr. Otto Gillen, Dr. med. Hans Joachim Ziegler und Prof. Dr. Fritz Grüniger. Die Leitung der Gesamtveranstaltung liegt in Händen von Pfarrer Heinrich Schmidt und Oberstudienrat Josef Dolland.

Das „Paradeispiel“ in Karlsruhe

Am Mittwoch, den 21. 9., 20 Uhr, findet in der Markuskirche die Auf-führung des „Paradeisspiels“ durch die Spielgruppe „Morgenstern“ statt. Diese Spielchar ist als einzige in der Lage, dieses uralte europäische Kulturgut, das durch Jahrhunderte in Oberufer bei Freiburg gepflegt wurde, auf Grund mündlicher Übernahme der Spielüberlieferung zur Darstellung zu bringen. Das „Paradeispiel“ bildete Anfang August den wirkungsvollen Abschluß der Deutschen Evangelischen Woche in Hannover.

Die letzten Spieltage in Oetigheim

Mit zwei Aufführungen der Saier-schen „Passion“ am 25. September und

2. Oktober wird die diesjährige Oetigheimer Spielzeit beendet werden. Zwei Jahre lang stand dieses Werk des Oetigheimer Pfarrers, das zu den besten der bisher stattgefundenen Auf-führungen gehört, auf dem Spielplan.

Postgeschichte im Schaufenster

Eine Schaufensterauslage der Stadt-Sparkasse am Marktplatz zeigt Aus-schnitte aus einer postgeschichtlichen Dokumentensammlung, die sein Be-sitzer, H. A. Hodapp, zu den bevor-stehenden 100-Jahrfeiern der ersten deutschen Postbriefmarken dort aus-gestellt hat. Territoriale und postalische Karten, eine badische Miniatur-Postkutsche mit Original-Postreize-chen von 1840, badische Postwertzei-chen von 1851 und viele andere Sam-mlungsstücke geben ein anschauliches Bild der Entwicklungsgeschichte un-seres Postwesens.

Felerstunde beim Roten Kreuz

Vor wenigen Tagen versammelten sich die weiblichen Bereitschaften des Roten Kreuzes im Flüchtlingsaltersheim zu einer schlichten Feierstunde, in der den Helferinnen neue Broschen überreicht wurden. Kaplan Huber gedachte in seiner Gedenkrede den verstorbenen Angehörigen der Rotkreuz-Bereitschaften und des ehemaligen Helferinnenbundes. Am Nachmittag gab es eine gemütliche Kaffeetafel sowie gesungliche und musikalische Darbie-tungen.

15 000 Besucher in der Blumen- und Früchteschau

Als gestern abend die Ausstellung „Blumen und Früchte“ nach vier-tägiger Dauer geschlossen wurde, hatten nicht weniger als 15 000 Personen die einzigartige Schau besucht. Eine Bilanz, mit der der maßgebliche Organi-sator, der Geschäftsführer des Badischen Gartenbauverbandes, Herr Retlich, sowie die für den Aufbau der Schau unmittelbar Verantwortlichen, die Herren Iben und Knecht, mehr als zufrieden sein können.

Keine Rabattmarken!

Der Rabattparverein Karlsruhe e. V. hielt dieser Tage seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Eine rege Aussprache über die Zukunft des Vereins führte zu dem einstimmigen Be-schluss, daß der Rabattparverein als solcher weiter bestehen bleibe; daß jedoch eine Markenabgabe bis auf weiteres nicht erfolgt, da die erhöh-ten Steuern und Unkosten eine Ra-battabgabe unmöglich machen. In der geheimen Wahl wurden einstimmig gewählt: 1. Vorsitzender: Aug. Ernst, stellv. Vorsitzender: Richard Seefeld, Beisitzer: Hans Friedrich Kercher und Willi Mädecke.

Änderung der Wochenmarktordnung

Vom Stadtrat wurde eine Gemein-deverordnung über die Neufestsetzung der Verkaufszellen für die Wochen-märkte beschlossen, die vom 2. bis 28. September 1949 in den Polizeireviere-n, in den Gemeindegemeinschaften sowie

in den Rathäusern Karlsruhe, Karlsruhe-Durlach und Durlach-Aue zur Einsichtnahme offenliegt.

Alter Brunnen entdeckt

An der Ecke Kaiser- und Wald-straße, wo gegenwärtig das Sporthaus Freundlieb die Vorbereitungen zu einem Neubau trifft, stieß man bei Erdarbeiten auf einen mit Sandstein gemauerten, etwa 4 Meter tiefen Brunnen, der seiner Bauweise nach noch aus der Gründungszeit der Stadt Karlsruhe stammen dürfte. Der innere Durchmesser des Brunnens beträgt ca. 1 Meter. Das Bauvorhaben erlaubte es leider nicht, den Brunnen in seiner ganzen Höhe zu erhalten.

Schutz und Pflege der körperlichen Beweglichkeit

Das Thema eines Vortrags, den Krankengymnastin Doris Warnotte, Karlsruhe, am Mittwoch, den 21. 9., 20 Uhr, auf Veranlassung der Karlsruher überparteilichen Frauen-gruppe im Aulabau der Techn. Hoch-schule, Eingang Englerstr., erstattet. Praktische Beispiele werden vorge-führt. Die Veranstaltung ist allgemein frei zugänglich.

Eine Interessengemeinschaft für Auswandererfragen

soll in einer Zusammenkunft gegründet werden, die am 23. 9., 20 Uhr, im „Elefanten“ statt-findet.

Die Goetheschule führt morgen

(Donnerstag), um 19.30 Uhr, noch ein-mal den „Urfaust“ im Bonifatiusaal auf.

Karlsruher Film-Vorschau

Die Kurbel: Ab Freitag „Das Haus der sieben Sünden“, ein Universal-International-Film mit Marlene Dietrich.

Schauburg: Ab Freitag „Ein Walzer für dich“, mit Louis Gravel, Camilla Horn, Heinz Rühmann, Theo Lingen.

Gloria-Palast: Bis Sonntag „Monsieur Vincent“, ab Montag „Das Spiel ist aus“, mit Michelle Presle und Marcel Pagliero.

Palast-Lichtspiele: Zweite Woche „Der Dieb von Bagdad“.

Atlantik: „3 x Komödie“, ab tag „Hallo, Fräulein“.

Metropol: Ab Freitag „Bravo sorge“.

Markgrafen-Theater: Ab Freitag „Die Nacht der Zwölf“.

Aus den Rundfunkprogrammen

Mittwoch, 21. September

Südd. Rundfunk: 14.00 Schulfunk: J. Haydn; 14.30 IRO-Suchdienst; 14.50 Kulturumschau; 15.05 Beliebte Schlager; 15.30 Börsefunk; 15.45 Kinderfunk; 16.00 Für dich daheim; 16.15 Kon-zerstunde; 17.00 Blick in d. Welt; 17.15 Ständchen u. Serenaden; 17.50 Zeit-funk; 18.00 Sport; 18.15 „Guten Abend, Ib. Hörer“; 19.30 Innenpolit. Umschau; 20.00 „Die 5 Sekunden d. Mahatma Gandhi“, Hörsp. v. W. E. Schäfer; 21.00 „Algerische Suite“ v. Saint-Saens, Violinkonz. a-moll v. Glazounow, „Die seidene Leiter“ v. Rossini; 22.00 „Mo-tore u. Motörchen“, ein Auto-risiertes Funkkabarett; 22.30 Schachfunk; 22.45 Lieder f. Alt v. Brahms; 23.00 „Von Auftrag d. Kunst“ (Dr. K. Scheffler).

— Studio Karlsruhe: 13.00 Echo aus Baden; 23.30 Tanzmusik (Orch. E. Steinbacher, W. Christ-Quintett, K.

Korten-Trio). — Südwestfunk: 20.00 Bunte klingende Filmchau; 20.45 Pro-bleme d. Zeit; 21.00 „Das Priema“, — Bayer. Rundf.: 20.15 Unterhaltungs-konz.; 21.00 „Mädchen in Uniform“, Hörsp. v. Chr. Winsloe. — Hess. Rund-funk: 20.00 H. Symph. v. Tschai-kowsky, Violinkonzert von Sibelius, „Poème de l'extase“ v. Scriabine.

Donnerstag, 22. September

Südd. Rundf.: 12.00 Landfunk; 14.00 Schulfunk; Singt mit; 14.30 Aus der Wirtschaft; 14.45 Engl. Sprachkurs; 15.00 Stunde d. Hausmusik; 15.45 Das Steckenpferd: „Ehrenrettung d. Ziga-rettenbildes“; 17.05 Sonate e-moll op. 27 f. Violine u. Klav. v. Pfitzner, Lieder f. Bariton v. R. Strauß; 17.50 Zeit-funk; 18.00 Zeit u. Leben; 20.00 Lieder v. Rhein u. v. Wein; 20.30 Sendg. d. Militärreg.; 20.45 Querschnitt d. d. Operette „Hochzeitsnacht im Paradies“ v. Schröder; 22.00 „Der arme Leliam“, Hörfolge um Verlaime; 22.45 Musik un-serer Zeit; Werke v. Schilling, Bartok, de Falla, Egk; 23.30 Für d. Freunde d. Jazz. — Studio Karlsruhe: 16.50 Das Podium: „J. Schofer, Politiker und Volksmann“ (W. Sandfuchs). — Süd-westfunk: 20.00 Tanzmusik; 21.00 SWF-Reporter berichten; 21.30 Die Stimme Rich. Taubers. — Hess. Rundf.: 20.45 Erfüllung von Schlagerwünschen. — Nordwestf. Rundf.: 20.00 „Die Entfüh-rung aus d. Serail“, kom. Oper von Mozart.

Leicht unbeständig

Vorhersage des Amtes für Wetter-dienst Karlsruhe, gültig bis Freitag-früh: Am Mittwoch tagsüber bewölkt, Wetter und gelegentlich etwas Nie-derschlag. Höchsttemperaturen 15 bis 19 Grad. Tiefsttemperaturen 9 bis 12 Grad. Auch am Donnerstag leicht unbeständig. Etwas wärmer. Südöstliche Winde.

Ausnutzung der Herbstweide

Durch die Trockenheit des Sommers muß mit knappen Winterfuttersperräten gerechnet werden. Es wird sorgfältiger Futtereinteilung bedürfen, die Viehbestände über den Winter zu bekommen. Je später an das eigentliche Winterfutter herangegangen wird umso mehr wird der Vorrat geschoht. Es kommt jetzt im Herbst darauf an, alle nur möglichen Futterquellen auszunutzen. Hier ist es zunächst die Herbstweide auf den abgeernteten Wiesen. In vielen Dörfern ist es alter Brauch, nach dem Ochmdschnitt die Wiesen zu überweiden; in anderen Gemeinden sieht man im Herbst kaum eine Kuh auf den Wiesen. Soweit irgend möglich, sollte in diesem Jahr überall die Nachweide ausgenutzt werden; die Beaufsichtigung der Kühe und Jungvinder kann durch Schulkinder erfolgen, sodaß kein zusätzlicher Arbeitsbedarf entsteht. Bei ganztägiger Herbstweide genügt die Befütterung von gutem Sommerhalmsstroh, bei Halbtagsweide müssen die Milchkuhe über 5 kg Tagesleistung eine Befütterung von Heu oder Rübenblatt und Stroh erhalten. Neben den Wiesen bilden die zum Umbruch vorgesehenen Klee-schläge gute Weidegelegenheiten. Auch die mit Zwischenfrucht bestellten Acker können, wenn der Schnitt nicht lohnt, abgeweidet werden. Mit dem Futter- und Zucker-rübenblatt ist besonders sorgfältig zu verfahren. Es empfiehlt sich, nach dem Abfahren der Rüben und Blätter auch die Felder nochmals überweiden zu lassen, damit auch kein Blatt verloren geht. Was wir im Herbst an Stallfütterung sparen, können wir im Frühjahr zulegen, deswegen jetzt jede Futterquelle auszunutzen.

Im Wartesaal erschossen / Mord oder Unglücksfall in Baden-Baden?

Baden-Baden. (SAZ-Eig. Ber.) Gestern vormittag fanden Reisende im Wartesaal III. Klasse in Baden-Baden zwischen zwei Bankreihen, in seinem Blute liegend, die Leiche eines jungen Mannes. Die sofort am Tatort vorgenommene erste Zeugen-entnahme ergab, daß sich der Getötete zusammen mit anderen Jugendlichen regelmäßig um diese Zeit im Wartesaal aufhielt. Die jungen Leute kannten sich angeblich nur vom Sehen. Ein arbeitsloser 21-jähriger Kellner aus Dulsburg, der während des Blutbades im Wartesaal war, sagt aus, daß der Täter in friedlicher Unterhaltung neben seinem Opfer gesessen habe. Plötzlich sei ein Schuß gefallen, und der junge Mensch sei tot zusammengebrochen. Die Waffe habe der Täter nicht in der Hand gehalten, vielmehr hätte er beide Hände in den Taschen seines Anzugs verborgen gehabt. Der Hergang könne nur erklärt werden, daß er in der Tasche an der Waffe gespielt habe und so den verhängnisvollen Schuß auslöste. Der Täter ging flüchtig. Er wird als „junger Mann mit weißen Schuhen“ beschrieben.

Mord und Selbstmord im Jähzorn

Landau (SWK). Ein 37-jähriger Landwirt aus Würsbach griff im Verlauf einer Auseinandersetzung mit seiner 25 Jahre alten Tochter im Jähzorn zum Messer und erstach sein eigenes Kind. Nach der grausigen Tat kam die Ermüdung und von Selbstvorwürfen gepenigt schnitt er sich selbst die Kehle durch.

Zwei Tote und sechs schwere Erkrankungen

Bad Cannstatt (SWK). Der Verwalter mit seiner Familie und einige Arbeiter eines hiesigen Mineralölwerkes wollten einen Geburtstag festlich begehen und eigneten sich zu diesem Zweck aus dem Laboratorium des Werkes Aethyl-Alkohol an. Am nächsten Tage bereits wurden alle

Berghausen erhält neuen Sportplatz

Berghausen. (wag.) Der Gemeinderat behandelte in seiner letzten öffentlichen Sitzung, in Anwesenheit von Vertretern des Turn- und Sportvereins nochmals eingehend die Sportplatzfrage. Bürgermeister Wagner gab einen kurzen Bericht über die Ursachen, die zur Beseitigung des alten Platzes führten. Nachdem in der Nachkriegszeit der Turnsport seine alte Bedeutung wiedererlangte, wurde die Platzfrage erneut akut und konnte nun, wenn auch mit großen Schwierigkeiten, gelöst werden. Der Gemeinderat faßte den Beschluß, daß der Verein in der Lehmgrube westlich der Turnhalle 48 Ar zur Anlage eines Turn- und Spielplatzes als Eigentum gegen Abgabe des alten, bereits bebauten Platzes am Hopfenberg erhält. Weiter wurde beschlossen, daß das zur Errichtung einer Wohnsiedlung im Gewinn Weiber Steinert vorgesehene Baugelände umgelegt wird. Um in Zu-

Erhöhte Ausgaben durch Lehrerstellen-Zuschüsse

Kreisrat mußte Überschub für unvorhergesehene Nachforderungen in Anspruch nehmen

Am Montagvormittag trat der Kreisrat unter dem Vorsitz von Landrat Groß und Kreisamtmann Weinspach zu einer eingehenden Beratung im Landratsamt zusammen. Zur Beschlussfassung lag eine umfangreiche Tagesordnung vor, deren erster Punkt eine recht stattliche Nachforderung des Staates für Lehrerstellen-Beiträge war, die in den erst vor kurzem sorgfältig aufgestellten und ausgeglichenen Haushaltsplan ein beträchtliches Loch rissen. Diese unvorhergesehene Erhöhung entstand im wesentlichen durch die Neubesetzung einer Reihe von Lehrerstellen. Wenn die Summe auch glücklicherweise kein Defizit verursachte, weil die Aufwendungen für Schulen im Haushaltsplan genügend berücksichtigt waren, so wurde damit doch der geplante Neuaufbau von Schulen und Schulräumen für die nahe Zukunft illusorisch. Von sei n der Kreisratsabgeordneten wurde zu diesem Punkt geltend gemacht, daß die Landkreise zwar ungeheure Summen für Lehrerstellen auswerfen müßten, bei der Besetzung dieser Stellen aber keinen Einfluß hätten. Außerdem wurde bemängelt, daß von diesen Geldern scheinbar auch die Planstellen der Verwaltung mit bezahlt werden müßten.

Eine weitere Nachzahlung an den Staat, die einiges Befremden auslöste, war bei den Landesmitteln für Straßenbau und Wohlfahrtspflege zu verzeichnen. Hier machte die Summe 190 309 DM aus, so daß anstatt der im Haushaltsplan vorgesehenen 230 000 DM 420 000 für die Jahre 1948/49 nachzahlen sind. Landrat Groß betonte, daß es 1948 ein Leicht-

tes gewesen wäre, den Nachtrag auszugleichen, während jetzt der Ueberschub, der für eine Reihe freiwilliger Aufwendungen vorgesehen war, angegriffen werden müßte. Auch bei diesem Punkt machten die Abgeordneten geltend, daß die Umlage willkürlich festgelegt wurde, ohne daß die Stadt- und Landkreise Gelegenheit hätten, ihre Neigung zu äußern. Landrat Groß nahm einen Antrag zur Kenntnis, der ihn ermächtigte, auf der nächsten Landrats-Tagung und dem Verbandstag der Landkreise entsprechende Schritte zu unternehmen. Wenn die Gemeinden schon bezahlen müßten, so führte ein Kreisrat aus, so sollte auch der Staat seinen Teil zu diesen Lasten beitragen und nicht ihm unbequeme Ausgaben auf die untersten Verwaltungsorgane abwälzen. Im Hinblick auf die Bildung der Bundesregierung wurde bestimmt, eine Vorauszahlung zu leisten und den Rest erst nach der endgültigen Klärung der Angelegenheit abzuführen.

Zur Neuerrichtung von Wasserversorgungsanlagen wurden im Haushaltsplan 50 000 DM vorgesehen. Um die Summe nicht allzusehr zu zersplittern, einigte sich das Gremium darauf, daß die Gelder nur für Wasserversorgungsbauten, mit Ausnahme des Ortsnetzes, ausgeworfen werden sollen. Landrat Groß führte an, daß durch die Kriegsfolgen und die Ueberalterung der Wasserleitungen der Gemeinden stark vernachlässigt seien, da in den letzten Jahren kaum größere Reparaturen durchgeführt werden konnten. Um die Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser sicherzustellen und den dringenden Notfällen abzuhelfen, genehmigte der Kreisrat der Stadt Ettlingen zur Errichtung eines Pumpwerkes einen Zuschuß von 30 000 DM. Weiter wurden die Gemeinden Ruit mit 5000 DM, Schlutenbach mit 1500 DM, Spessart-Schöllbrunn mit 5000 DM und Gölshausen mit 5000 DM bezuschußt. Die noch verbliebenen 3500 DM verbleiben als Reserve für weitere noch auftretende Bedürfnisse. Der Antrag und die Aufteilung des Geldes wurde mit neun Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Einen Antrag der Stadt Ettlingen auf einen Zuschuß von 5000 DM des Assam-Saales im Ettlinger Schloß stimmte der Kreisrat zu. Um die im Haushaltsplan noch offenstehenden 5000 DM zur Pflege von Heimatdenkmälern entstand ein heißer Kampf zwischen Grötzingen und Bretten, wobei der Grötzingen Vertreter die Erhaltung der Augustenburg ins Treffen führte, während der Bretten Kreisrat die Restaurierung des Melanchthonhauses als beschützenswürdiges Kulturdenkmal dringend befürwortete. Nach vielem Für und Wider wurden Grötzingen 3000 DM und Bretten 2000 DM bewilligt.

Einen weiteren Kostenaufwand von 5000 DM, der auch genehmigt wurde, erfordert der Ausbau der Kurve an der Wilhelmshöhe der Landstraße Ettlingen — Schöllbrunn. Wie sich erst während der Bauarbeiten herausstellte, mußte die Kurve in einem anderen Radius verlegt werden, um die Verkehrssicherheit zu gewährleisten.

Die Kassenärztliche Vereinigung, Bezirksstelle Karlsruhe, kündigte

Interessante Neuigkeiten aus Bretten

Ein Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Samstagabend in der Wilhelmstraße. Ein 2½ Jahre altes Neubürgerkind geriet beim Spielen unter einen Lieferwagen und wurde so schwer verletzt, daß es in den Morgenstunden des Sonntags im Städt. Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlag.

Der Obst- und Gartenbauverein Bretten unternimmt am Sonntag, 9. Oktober zusammen mit den Bezirks-

vereinen eine Fahrt zur Obst- und Gartenschau nach Landau. Mitglieder und Interessenten werden gebeten, sich baldmöglichst bei den Vorstandsmitgliedern zu melden.

Die Tabakkerne setzt dieser Tage in vollem Umfange ein. Der Ertrag ist zufriedenstellend.

Das 40-jährige Dienstjubiläum von Dekan W. Kolb wurde am Sonntag von der ev. Kirchengemeinde feierlich begangen. Am Samstagabend zog die Gemeindejugend im Fackelzug vor die Wohnung des Jubilars, um ihm Glückwünsche und eine Ehrengabe zu überbringen. Am Sonntagmorgen brachte der Postausenchor ein Ständchen.

Ueber die Schulraumfrage debatierte der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung eine geraume Zeit. Weitere Schulhäuser werden tatsächlich von allen Schulen benötigt. Die Volksschule soll den Handelslehrräumen einen dritten Raum zur Verfügung stellen. Zum Beschluß des Gemeinderates, die Obergeschosse des Realgymnasiums und des Volksschulgebäudes auszubauen, wurde bekanntgegeben, daß die Pläne hierfür in Arbeit genommen wurden. Ob allerdings die finanziellen Mittel zur Verwirklichung dieses Projektes ausreichen, ist eine Frage für sich.

17 Läufer Schweine wurden beim letzten Schweinemarkt zum Verkauf angeboten. Gekauft wurden davon acht Schweine, das Stück zu 50.— bis 65.— DM.

das seit 1935 bestehende Pauschalvergütungs-Abkommen mit dem Kreisfürsorgeamt. Nach dem bestehenden Vertrag hatte das Fürsorgeamt für jeden ausgegebenen Krankenschein pro Vierteljahr 6,50 DM zu zahlen und mußte alles in allem vierteljährlich immer ca. 12 000 DM aufwenden. Durch die allgemeine Verteuerung halten die Aerzte diesen Betrag nicht mehr für ausreichend und fordern eine individuelle Bezahlung für jeden einzelnen Patienten. Der Kreisrat lehnte das Ansuchen der Aerzteschaft ab und beauftragte gleichzeitig das Landratsamt, in neue Verhandlungen bei einer Erhöhung der Pauschale von 6,50 DM auf 7.— DM einzutreten.

Zum Schluß der Sitzung verlas Landrat Groß zwei Briefe der IDAD (Interessengemeinschaft der ausgewiesenen Deutschen), in der diese ihr Mißfallen über die Zusammensetzung der Flüchtlingsvertreter beim Amt für Soforthilfe zum Ausdruck brachte und eine entsprechende Aenderung verlangte, da die jetzigen Mitglieder in der Kommission für die Flüchtlinge nicht als kompetent zu bezeichnen seien. Der Kreisrat beehielt sich die Beschlussfassung vor und trat nach Beendigung der Diskussion in die nichtöffentliche Sitzung ein.

Kreuz und quer durch den Landkreis

Staffori (nn). Zum Schutz der Felder und Gärten gegen Taubenfraß müssen die Tauben in der Zeit vom 19. September bis 10. November eingesperrt werden. — Dieser Tage wurden die Grundsteuerbescheide für das Rechnungsjahr 1949 an die einzelnen Haushaltungen ausgegeben. — Kenloch gegen Staffort endete mit einem Sieg von 14:9 Toren für Blankenloch. Am kommenden Sonntag tritt Ettlingenweiler zum nächsten Verbandsspiel in Staffort an.

Völkersbach (M). Am vergangenen Donnerstag wurde Frl. Seemann, die 11 Jahre hindurch in unserer Gemeinde die Kochschule leitete, nach Karlsruhe versetzt. Sie war nicht nur in ihrem Lehrfach sowohl theoretisch wie praktisch der Schule ein Vorbild, sondern noch darüber hinaus in pädagogisch-erzieherischem Sinne führend. Es ist auch mit ihr verdient, daß die Kochschule in unserer Gemeinde wieder neu eingerichtet werden konnte, die durch die

Treibstoff-Ausgabe für den Landkreis

Die Ausgabe für den Landkreis Karlsruhe erfolgt:

Ausgabeort Karlsruhe
Benzin Freitag, 30. Sept., von 8—12 Uhr; Samstag, 1. Okt., von 8—12 Uhr.
Diesel Montag, 3. Okt., von 8—12 Uhr; Dienstag, 4. Okt., von 8—12 Uhr.

Ausgabeort Ettlingen
Benzin Freitag, 30. Sept., von 15 bis 17 Uhr; Samstag, 1. Okt., von 15—17 Uhr.

Ausgabeort Bretten:
(für Pkw. und Kräder)
Benzin Freitag, 30. Sept., von 8—12 Uhr; Samstag, 1. Okt., von 8—12 Uhr.
(für Lkw. u. St. Mot.)
Benzin, Diesel und Traktoren Freitag, 30. Sept., von 14.30—16.30 Uhr.
Ueber Treibstoffmengen, die bis zum 15. d. Mts. nicht in Empfang genommen sind, wird anderweitig verfügt.

Viehhaltungs- und Melklehrgänge.
Die Landwirtschaftsschule Bretten plant bei einer entsprechenden Beteiligung die Abhaltung von örtlichen Viehhaltungs- und Melklehrgängen. Sie finden in den einzelnen Dörfern statt und haben eine Dauer von jeweils vierzehn Tagen. Jeder Lehrgang gliedert sich in einen praktischen und theoretischen Teil und erstreckt sich auf sämtliche Stallarbeiten, die Futterzubereitung, Fütterung, Kälberaufzucht usw. Die praktischen Arbeiten, insbesondere aber das Melken, erfolgen unter Anleitung eines erfahrenen Lehrers.

Kreuz und quer durch den Landkreis

Kriegszeit sehr gelitten hatte. Der Scheidenden unser aller Dank, der neuen Lehrkraft aber der Wunsch, daß es auch ihr gelingen möge, bald das Vertrauen von Schule und Gemeinde zu gewinnen.

Stupferich (hr). Das Ortsfriedensgericht hatte sich in seiner letzten Sitzung in der Hauptsache mit feilpolitischen Delikten zu beschäftigen. Es galt vor allem, einmal ein Exempel zu statuieren, da ein Teil der Einwohnerschaft ihre Hühner und Gänse unbeaufsichtigt im Ort herumlaufen läßt. Einige Sünder wurden bestraft und damit die Hoffnung verknüpft, daß diese Unsitten nun endgültig ihr Ende finden wird.

Auerbach. (A) Die Tabakkerne ist in vollem Gange. Sehr zaghaft wird die Benutzung des Tabakschuppens in diesem Jahr durch die Pflanzler wieder in Anspruch genommen, nachdem dieser seit 1945 leer stand. Jakob Guthmann feiert am 26. 9. seinen 86. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Das Kampfgericht brachte den BRK um den Sieg

SV Offenburg — Boxing Knielingen 8:8

Vor 800 Zuschauern kletterte der BRK im Offenburg Stadion zum fälligen Rückkampf in den Ring. Der Gastgeber, der das 14:2 des Vorkampfes wettmachen wollte, hatte verschiedene Umstellungen vorgenommen, so daß sich für Walde und Meiner W. keine Gegner fanden. Rasch holte sich der BRK durch klare Punktziege von Meiner H. und Steinkönig über Kiefer und Meier die ersten 4 Punkte. Durch glatte Fehlentscheidungen des Kampfrichters wurden dann Blum und Stahl um ihre dem Verlauf entsprechenden Erfolge gebracht und den Offenburgern Bodin und Lott die Punktziege zugesprochen. Seitler, der seinen Gegner Häusler (O) bereits in der 1. Runde mit einer gestochenen Geraden ins Reich der Träume geschickt hatte, wurde dann wegen angeblichen Genickschlag disqualifiziert und somit ebenfalls um die Punkte gebracht. Alle Proteste des Karlsruher Kampfrichters Süß nützten nichts. Als Mazur gegen Bieser wegen Verletzung vorzeitig aufgeben mußte, sah es fast nach einer Niederlage für den BRK aus, aber Denninger zwang Haltz (O) zur Aufgabe und der Knielinger Nachwuchsboxer Kronewett sicherte noch durch seinen Punktziege über Kupazyk das 8:8 — Unentschieden, das die Gastgeber lediglich ihrem Kampfgericht zu verdanken haben.

KSN-Schwimmer in Gmünd erfolgreich

Uebers Wochenende gastierte die Herren-Mannschaft des Karlsruher Schwimmvereins „Neptun“ zu einem Klubkampf beim SV Gmünd und konnte trotz verschiedener Ersatzleute einen 20:22 Sieg mit nach Hause nehmen. Die einleitende 4×100 m Kraulstaffel brachte einen Gmünder Erfolg. Durch einen Sieg in der Bruststaffel zog der KSN wieder gleich. Auch die 6×50 m Lagen sahen die Gäste nach einem herrlichen Rennen knapp siegreich. Den schon zur Tradition gewordenen KSN-Sieg über 10×50 m Brust holte die Mannschaft Beckhorn, Sanwald, Pfeiffer, Meizing, Gloggen-gießer, Durian, Wunsch jr. und sen.,

Scheidegg. Als sehr stark erwiesen sich die Gastgeber in der 6×50 m Rückenstaffel, wo die Karlsruher mit dem 2. Platz vorlieb nehmen mußten. In einen wahren Begeisterungstauern gelieten die Gmünder Zuschauer während der 10×100 m Kraulstaffel. Nach wechselvollem Verlauf mußte sich die Gmündermannschaft knapp geschlagen bekennen. Franz Diehl schwamm als Schlussmann auf der schnellen 16½ m-Bahn 27,9 sec. Das Wasserballspiel endete mit 6:4 Toren zu Gunsten der Karlsruher.

Doppelsieg der Karlsruher Spvgg. Germania

Im Schrempfchen Bierkeller in Karlsruhe standen sich die beiden Kraftsportvereine, Karlsruher Athleten-Gesellschaft und Germania Karlsruhe zu einem Mannschaftskampf im Ringen und Gewichtheben gegenüber. Im Ringen konnte man sich vorher ausrechnen, daß die junge Staffel der Athleten-Gesellschaft gegen die bewährte Germania-Staffel unterliegen würde. Es hat deshalb überrascht, als in den unteren drei Gewichtsklassen die „Gesellschaft“ hervorragende Leute stellte, die bis zum Federgewicht den Gastgeber mit 2:1 in Führung bringen konnte. In den oberen 5 Gewichtsklassen dominierten aber die Germania-Ringer. Im Gewichtheben war der Kampf wesentlich härter. Beide Mannschaften hatten sich gut vorbereitet und vollbrachten ausgezeichnete Leistungen. Germania hob im olympischen Dreikampf 2765 Pfd. und blieb damit mit 90 Pfd. Vorsprung sicherer Sieger. Die Staffel der Athleten-Gesellschaft schaffte 2675 Pfd. Die Leistung des 18-jährigen Fallier (510 Pfd.) muß als hervorragend angesprochen werden. Der 42-jährige Leichtgewichtler Wirt brachte 505 Pfd. zur Hochstrecke.

1045 DM im ersten Rang

Beim 6. W.-B. Toto gab es im ersten Rang für die 78 Gewinner je 1045 DM. Auf die 1253 Gewinner des zweiten Ranges entfallen voraussichtlich je 63,40 DM, während die 9305 Gewinner des dritten Ranges voraussichtlich je 8,50 DM erhalten.

Wildgewordener Falstaff

Von Götz Küster

Leider bin ich kein Großwildjäger, wenn ich auch gerne einer wäre — so Elefanten- oder Löwenkiller in den Tropen, das sind doch Kerle! Und was die zu erzählen haben — vor Neid könnte man erblassen. Aber, Sie wissen ja, wir sind alle so ein bißchen eingesperrt in unserm Zonendeutschland; und so bleiben solche Wunschträume halt unerfüllt, leider. Entsprechend ist das Viehzeug, das wir jagen, kleinerer Art. Aber wild ist es auch, zumeist nämlich, wenn es ausgebrochen ist. Nun, Sie haben mich durchschaut: „Kleinvieh macht auch Mist!“ — wir haben zuhause Kaninchen.

Ja, das war eine aufregende Angelegenheit, die ich da erlebte mit Falstaff. So heißt nämlich unser derzeitiger Grauer. Ich dachte, das sei ein guter Name für ein Kaninchen, das ja auch ein bißchen Speck ansetzen soll. Aber leider, Falstaff erwies sich als ein recht ungebärdiger und wilder Bursche. Allen klassischen Vorbildern zum Trotz nagte und zerrte er den Draht in seinem Stall kaputt — Shakespeare würde sich im Grabe umdrehen.

Und — es war morgens, eine Viertelstunde vor sechs Uhr, ich rükelte mich im ersten Aufwachen in meinem Bett und freute mich, daß ich noch zehn Minuten bis zum Weckerklingeln hatte. Plötzlich läutete es Sturm an unserer Haustür. Na, ich schimpfte nicht schlecht und fuhr mit Vehemenz aus meinem Bett heraus. Es war unsere Nachbarsfrau mit der Schreckenachricht: „Falstaff ist ausgebrochen!“ Ich lief ans Fenster, und tatsächlich, Falstaff war unter die wilden Tiere gegangen. In aller Gemütsruhe saß er im Steingarten und lugte zwischen den Blumen umher. Ich natürlich à tempo hinunter und auf die Jagd.

Glauben Sie, ja nicht, daß eine solche Jagd nicht Nervenkraft verlangt; die Wissenden unter Ihnen werden es mir bestätigen. Ich machte also in aller gebotenen Eile einen Kriegsplan und versuchte Falstaff einzukesseln. Der jedoch fand die berühmte Frontlücke, und weg war das Biest. Er hoppelte gemächlich durch das — wirklich! — einzige Loch im Gartenzaun — ich hab's ja immer schon gesagt, wir müssen am Wirtschaftsgeld sparen, damit wir uns

einen neuen Zaun leisten können; aber wie die Frauen sind... — und, oh Falstaff, du endest unter den Rädern eines Autos! Ich schwitze Blut, ich sehe den zukünftigen saftigen Braten bereits als OdV (Opfer des Verkehrs), denn das Vieh nimmt seinen Fluchtweg direkt auf die Straße, hoppelt, ohne nach links und rechts zu schauen, hinüber und bleibt zwischen den Straßenbahnschienen sitzen. Ich hinterher — oh Schreck: es naht eine Straßenbahn! Aber Falstaff — unergründliche Seele! Welcher Tiefenpsychologe kennt sich bei Kaninchen aus? — bleibt ruhig sitzen und kümmert sich nicht um das Gebimmel des Straßenbahnführers. Tatsächlich, die Bahn hält! Falstaff hat sich ganz klein gemacht und schneipert mächtig mit seinem Näschen, über ihm das zornige Auge der Straßenbahnlampe. Ich renne hinüber, und nun unter den Blicken sämtlicher Fahrgäste, die mir oder Falstaff mehr oder minder moralische Unterstützung geben, läuft der letzte Teil des Dramas ab.

Wie ein Luchs — sämtliche Regeln von Karl May, Lederstrumpf und Billy Jenkins gingen mir durch den Sinn — springe ich auf Falstaff zu, er schlägt einen Haken und verschwindet unter der Bahn. Da haben wir's wieder: Theorie und Praxis, in den Realitäten des Lebenskampfes hilft die ganze Literatur nicht! Wenn mir nun die Schaffner nicht zu Hilfe gekommen wären, säße womöglich Falstaff heute noch unter der Bahn, denn er dachte nicht daran, hervorzukommen. Sie kamen mit ihren langen Weichenstellerstangen und trieben ihn mir direkt in die Arme. Ich nahm ihn bei den Ohren, der Schaffner bimmelte, wie's in seinem Reglement vorgesehen ist, und fuhr mit seiner Bahn nach Beseitigung des Verkehrshindernisses und Beendigung der Jagd nach dem wilden Tier davon. Falstaff wanderte in seinen Käfig, wo er seiner baldigen Bestimmung entgegensteht. Ich aber las bei Goethe — ist's erlaubt, ihn zu zitieren? Ich las: „Um zu begreifen, daß der Himmel überall blau ist, braucht man nicht um die Welt zu reisen.“ Id est: um ein wildes Tier zu jagen, braucht man sich nicht nach Afrika zu plagen.

Die Pechsträhne / Von Hans Harbeck

Im ersten Akt ereignete sich ein kleiner Unfall. Der Held, dessen Stimme wie eine Possone klang, zog sein Schwert, aber der Griff blieb in seiner Hand, und die Klinge polterte in den Souffleurkasten. Einerlei — ein Held gerät niemals in Verlegenheit. Er brachte seinen Feind mit dem Griff des Schwertes um.

Im zweiten Akt stieß der Heldin etwas Unerwartetes zu ihr Kleid verwickelte sich in einen alten, sehr kunstreich hergestellten Baum. Sie setzte ihren tragischen Gang unerschrocken fort. Das widerspenstige Kleid zerriß. Einerlei! — sie spielte ihre Szene weiter und behielt auch im Unterrock die Würde einer Heldin.

Im dritten Akt sollte der Intrigant der Prinzessin einen Kuß rauben. Er hatte seinen Schnurrbart recht fest geklebt, aber als der Raub geschehen war, hing der schwarze Bart an den Lippen der Prinzessin.

Das Publikum vergoß Freudentränen.

Im vierten Akt trat ein Hund auf. Es bedurfte einer verschwenderi-

chen Anzahl von Fußritten, bis das friedfertige Tier vorschriftsmäßig bellte. Kaum hatte es unter Aechzen den ersten Ton von sich gegeben, so antwortete auf der Galerie ein vierfüßiger Bruder, und es entspann sich ein so geräuschvolles Bellduett, daß das rollende Pathos der Schauspieler darin unterging.

Im fünften Akt klappete alles vorzüglich. Leider kam dann die Stelle, wo eine Schauspielerin zu sprechen hatte: „Ach, schon seh' ich neues Unheil kommen!“

Ein allgemeiner ironischer Beifall unterbrach sie.

Der Regisseur fühlte sich daraufhin veranlaßt, aus der Kulisse hervorzutreten und das Publikum demütig um Verzeihung für alle die unglücklichen Zufälle zu bitten.

„Laßt es nur gut sein“, rief man ihm von allen Seiten zu. „Es ist heute nun mal ein Unglückstag, und der Vorhang mag fallen.“

Aber auch der Vorhang zeigte sich töckisch und ließ auf sich warten. Als man heftig an den Strängen riß, raselte er endlich herab und hüllte die Schauspieler in eine ungeheure Staubwolke.

Der Angler

Angler sind friedliche Leute. Sie lieben die Beschaulichkeit. Das Reden haben sie nicht erfunden, wenigstens nicht, solange sie angeln. Mag das nun am Rhein oder an der Elbe sein, an einem Wiesenbach oder am Bodensee, Sie schweigen. Es gäbe vielleicht weniger leeres Gerede, wenn alle Parlamentarier angeln würden.

Außerdem haben die Angler Mut. Sie ertragen die Stille. Sie halten es aus, stundenlang mit sich allein zu sein. Nur die wenigsten Menschen unserer Tage können das.

Die Angler sind also sehr sympathische Leute. Nur eines habe ich niemals begreifen können, — und das ist die Sache mit dem Wurm. Hier hat das Angeln für mich einen Haken.

Mir sind die Würmer schon an sich ekelhaft. Nie könnte ich mich überwinden, einen nackigen Wurm aus der Tasche zu ziehen und aufzuspüren. Wenn der Wurm absolut baden will, soll er es ohne mich tun.

Außerdem erscheint mir die Gelegenheit sinnlos. Oder haben Sie schon einmal gesehen, daß ein wirklicher Fisch damit gefangen wird?

Die großen Fische, habe ich mir sagen lassen, fängt der Angler nur am Stammtisch. Und dort sind die Angler auch nicht mehr schweisam.

Früher hat es auch andere Angler gegeben, solche auf Goldfische. Aber die Sorte scheint ausgestorben. Ich habe mich in einer Tierhandlung danach erkundigt und erfahren, daß Goldfische Auslandsware sind. Zu ihrer Einfuhr hat die JEIA noch keine Genehmigung erteilt. Für uns Deutsche sind die Goldfische zu schade. — Schade. (-mpfo)

Die Welt im Test: Sind Sie kollegial?

Ein Drittel unseres Lebens gehört der Arbeit im Betrieb, im Büro oder in der Fabrik. Jeder von uns, an welcher Stelle er auch tätig sein mag, hat die Pflicht, sich den andern gegenüber als fairer Partner im Lebenskampf zu benehmen. Wer an dem eine Grube gräbt, fällt (früher oder später) selbst hinein; wer an dem das Leben schwer macht, macht es sich selbst zur Qual. Das ist ein ungeschriebenes Gesetz menschlichen Zusammenlebens, von dem leider nicht alle unter uns wissen, das sich aber jeder vor Augen halten sollte, auch am Arbeitsplatz. — Sind Sie kollegial? Unser Test wird es Ihnen zeigen.

- 1. Pflegen Sie bei gemeinsamer Arbeit: a) in Ruhe zu arbeiten, um niemand zu stören? b) sich durch Lärm nicht aus der Ruhe bringen zu lassen? c) genau so viel Krach zu machen wie die andern? d) alle andern im Lärmen zu überbieten?

- 2. Wenn es einmal ungewöhnlich viel Arbeit gibt: a) versuchen Sie den Schwerfälligen zu helfen? b) tun Sie alles, um die Nerven nicht zu verlieren? c) verhalten Sie sich völlig gleichgültig? d) legen Sie ein Benehmen an den Tag, das Sie unausstehlich macht? 3. Wenn Sie einen neuen Kollegen einarbeiten sollen: a) antworten Sie oft und gern, wenn er Erklärungen nötig hat? b) geben Sie von sich aus Erklärungen über Dinge, nach denen er gar nicht fragte? c) geben Sie ihm die nötigen Auskünfte widerwillig und überlassen ihn dann völlig sich selbst? d) beantworten Sie ihm nicht alle Fragen, weil Sie kein Interesse haben, sich einen Rivalen zu schaffen, der Ihnen eines Tages gefährlich werden kann?

- 4. Wenn im Betrieb Schwätzererei umläuft: a) lassen Sie nichts davon an sich herankommen? b) auch Sie die Wahrheit zu ergründen? c) hören Sie zu, ohne sich zu äußern? d) beteiligen Sie sich eifrig, ohne sich über ihren Wahrheitsgehalt zu informieren? 5. Wenn unter Ihren Kollegen ein „Sündenbock“ ist: a) machen Sie auf jeden Fall den Versuch, ihm zu helfen? b) tun Sie alles, um ihm Ihre Sympathie zu bezeugen? c) halten Sie sich aus Prinzip aus der Affäre? d) pflegen Sie mit den Wölfen (gegen ihn) zu heulen? 6. Wenn Sie sich von Ihren Kollegen etwas ausleihen: a) geben Sie es sofort nach Gebrauch in bestem Zustand zurück?

- b) geben Sie es zurück, aber nicht im gleichen Zustand, wie Sie es erhielten? c) warten Sie, bis es zurückgefordert wird? d) borgen Sie es, um es zu behalten? 7. Wenn Sie einen Fehler begingen, der anderen zum Nachteil gereichen könnte: a) gehen Sie ihm sofort nach, um ihn zu bereinigen? b) beheben Sie ihn heimlich? c) lassen Sie der Sache ihren Lauf? d) versuchen Sie mit allen Mitteln, die Folgen auf andere abzuwälzen?

Wenn Sie unserem Test aufmerksam folgten so haben Sie gewiß bemerkt, daß Sie des Vertrauens, der Beliebtheit und der Anerkennung aller im Betrieb sicher sein können, wenn Sie jeweils die Fragen unter a) im positiven Sinn beantwortet haben. Wenn Sie sich mehr auf b) spezialisiert haben, wird man im Urteil über Sie schon etwas zurückhaltender sein. Bei c) ist es nicht allzuweit her mit Ihren Fähigkeiten, andern ein guter Kollege zu sein. Wenn Sie jedoch Ihre bejahenden Antworten bei d) hatten, brauchen Sie sich nicht zu wundern, wenn Sie überall, wo Sie auch arbeiten mögen, als unsympathischer Mensch und Kamerad angesehen werden. Werfen Sie deshalb aber die Flinte nicht ins Korn und den Federhalter nicht in den Papierkorb, sondern lernen Sie aus den Fehlern und menschlichen Schwächen, die Ihnen unser Test enthüllt hat. w.

Kummer für Zahnärzte?

In Kanada wurde eine Zahncreme erfunden, die von sich aus jedes Zahnlloch automatisch schließt und damit die gefürchtete Caries im wahren Sinne des Wortes „an der Wurzel“ ausrottet. Man soll schon dabei sein, diese Wunderpaste, die die zahnärztliche Praxis notwendig auf die wenigen, schwersten Fälle beschränken würde, bei der Armee zu erproben. -mpfo

Das Wunder der Federn

Seitdem mein Mann mir keine Kostbarkeiten mehr kaufen kann, bringt er mir Federn aus dem Wald. Schon habe ich mehr Federn als Platz — noch keinen eigenen Schrank, aber Federn! Doch bringe ich es nicht übers Herz, ihn auf diesen Umstand aufmerksam zu machen. Denn ich erlege nicht nur dem Reiz des Beschenktwerdens, es ist auch so, daß jede Feder eine neue Offenbarung für mich ist. Nehmt euch einmal Zeit, eine solche Vogelschwinge genau zu betrachten! Keine Fabrik könnte ein solches Wunderwerk herstellen. Ich nehme eine Feder, die noch ganz unversehrt ist, jede Flaumfaser ist mit der andern fest verbunden. Von zarter Durchsichtigkeit ist das schmale Ding, aber stark genug, den Vogel durch die Luft zu tragen. Eine lange, kühn gebogene nehme ich zur Hand und bestaune die Regelmäßigkeit des Musters, es erinnert an das Farben-

spiel eines Zebras. Eine ganz flauschige jetzt, nur mit den Lippen kann man die märchenhafte Weichheit der Daunen voll erfassen. Welche Symphonie von warmen braunen Tönen, von regenbogenfarbenen, von bläulichem Grau und von glänzendem Schwarz! Häher und Bussard, Wildtaube, Rebhuhn und Gabelwehe haben zu diesem gesprenkelten, geflammtem Schatz beigetragen.

Ich betrachte einen Kiehl, und die weiße hohle Röhre läßt mich daran denken, daß Goethes sämtliche Werke mit einem solchen Naturinstrument niedergeschrieben worden sind.

Was werde ich eines Tages mit den Federn anfangen? Ein ganzes Zimmer damit austapezieren, wenn einmal das Wohnungsamt so lieb sein wird, dem federnsuchenden Gatten und mir eine zuzuweisen? Ist das nicht ein hübscher, ein märchenhafter Gedanke? hc

Internationale Musiktage in Kenzingen

Zwei Gründe lassen sich leicht für das meist ablehnende Verhalten des heutigen Konzertpublikums gegenüber der neuen Musik finden. Wer sich einmal von Berufs wegen mit den Einzelgebieten der Musiktheorie gründlich befaßt hat, ist, wie die Erfahrung lehrt, leicht geneigt, das lateinische Wörtchen „componere“ gar zu wörtlich zu nehmen und sein mit viel objektiver Sachkenntnis und wenig Gefühl für das Unausprechliche jeder wahren Kunst verfertigte „compositum“ für eine schöpferische Offenbarung zu halten. Persönliche Beziehungen und eine geschäftstüchtige Propaganda besorgen das Weiter. Der arme Hörer aber verliert mit der Zeit die Orientierung und kann im dichten Unterholz des Waldes die hochgewachsenen Bäume gar nicht mehr erkennen. Der zweite Grund: durch Erziehung und Gewöhnung sind wir der Klassik und Romantik so sehr verhaftet, daß landläufig die Musikgeschichte mit Bach zu beginnen und mit dem Ende des 19. Jahrhunderts aufzuhören scheint. Die Blütezeiten der Musik in Jahrhunderten zuvor, die vor allem auch im Ausland köstliche Früchte reifen ließen, sind vergessen. Daß ein Neues jetzt sein Recht fordert, paßt ebenso wenig in dieses im Kern ungesunde Musikideal.

Ergo: Wo die einseitige Erziehung und Gewöhnung aus gegebenen Gründen nur in bescheidenerem Umfang möglich war, mußte die neue Musik eigentlich einen leichteren Stand haben. Die „Internationalen

Musiktage“ in Kenzingen, die im Rahmen der 700-Jahrfeier des schmucken Städtchens am Oberrhein abgehalten wurden, lieferten den Beweis dafür. Die zahlreich anwesenden Künstler, Komponisten, Musikpädagogen und Pressevertreter hatten alles andere erwartet als eine derart rege und verständnisvolle Mitarbeit einer unvoreingenommenen, vom Musikleben mehr oder weniger abgeschlossenen Bevölkerung, die auch dann nicht mit gehässiger Ablehnung reagierte, als zeitweilig mit „schwerem Geschütz“ gegen ihre Ohren aufgeföhren wurde. „Vieles hat uns recht gut gefallen; wir haben begriffen, daß nicht alle neue Musik schlecht ist, und wir wären froh, wenn wir künftig häufiger solche Musik hören könnten, um recht viel zu lernen.“ Ein überraschendes Fazit, das sich aus zahlreichen Unterhaltungen mit den gastfreundlichen Kenzinger Bürgern ziehen ließ. Überraschend war ebenso, daß fast ausnahmslos die gleichen Werke auf Zustimmung oder vorsichtige Ablehnung stießen, die auch bei den unbefangenen, nicht selbst komponierenden „Fachleuten“ ein entsprechendes Urteil gefunden hatten. Dies aber führt uns wieder auf den ersten der beiden Gründe zurück, die wir an den Anfang unseres Berichtes gestellt hatten.

Werke von 43 Komponisten aus 12 Nationen erklangen in mehreren Kammerkonzerten, in einem Tanzabend in einem Abend mit guter, neuer Unterhaltungsmusik und in

zwei Akkordeonkonzerten. Namen und Einzelheiten mögen beiseite bleiben. Es kam uns nur darauf an, das ermutigende Ergebnis dieser vier Musiktage, in die auch mehrere interessante Vorträge eingestreut waren, gebührend herauszustellen. ke

Heidelberg hat sein „Kurfürstliches Museum“ wieder

Die Wiedereröffnung des seit dem Kriege von den Amerikanern als Soldatenheim gebrauchten „Kurfürstlichen Museums“ darf zu den mit Goethes 200. Geburtstag in Verbindung stehenden Ereignissen Heidelbergs gerechnet werden, die überlokale Bedeutung haben. Aus der Sammlung Boisseree entstanden, die Goethe zu einem mehrmaligen Besuch veranlaßte, gibt dieses (jetzt von Museumsdirektor Dr. Poensgen über den früheren Umfang hinaus erweiterte) Museum einen lückenlosen Ueberblick über die kulturelle Entwicklung Heidelbergs. Sie gipfelt in der von zahlreichen Originalen belebten Schau „Goethe und Heidelberg“.

Für die Ausstellung „Buch, Presse, Gebrauchsgraphik“, die zur Zeit im Landesgewerbemuseum Stuttgart durchgeführt wird, stellten die an der Ausstellung beteiligten Verlage über 1000 wertvolle Bücher zur Verfügung, die an die Besucher als Geschenke abgegeben werden. Um der berufstätigen Bevölkerung Gelegenheit zu geben, in den Werbewochen die Ausstellung auch werktags zu besuchen, wird die Ausstellung täglich von 10—20 Uhr offengehalten.

Neues vom Büchermarkt

Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgem. Enzyklopädie d. Musik in etwa 5—6 Bd. Herausg. Prof. Dr. Friedrich Blume. Bärenreiterverl. Kassel/Basel. Erste Lieferung. (As-Ak). Subskriptionspreis DM 8.75.

Von dem großen Nachschlagewerk liegt jetzt die erste 223 Seiten umfassende Lieferung vor. Die einzelnen Artikel sind von führenden Spezialisten geschrieben. Daher hält die Lieferung mit ihren einzelnen Aufsätzen auch jeder Nachprüfung stand. Sie geben über Fragen der Forschung und der lebendigen Praxis von den geistesgeschichtlichen und künstlerischen Problemen bis zu den modernen Errungenschaften der akustischen Technik und den musikalischen Grenzgebieten Auskunft. Der weitsehenden Planung des Werkes entspricht auch die Darbietung in allen Einzelheiten: Gedlegener Text, zahlreiche Notenbeispiele, Tabellen, Diagramme, Abbildung auf Kunstdrucktafeln und lückenlose Literaturangabe. Den grundsätzlichen Unterschied gegenüber dem bisher üblichen Lexika erkennt man sofort bei dem Artikel Abreviaturen, der sich nicht mit ein paar Erklärungen begnügt, sondern einen geschlossenen entwicklungsgeschichtlichen Aufriß vorlegt. Der Inhalt dieser ersten Musikzyklopädie in deutscher Sprache und ihre äußere Ausstattung, ein gefälliges, klares Druckbild auf bestem holzfreiem Papier, vereinigen sich zu einer Leistung der deutschen Pu-

blizistik, die auch im Ausland ihren Eindruck nicht verfehlen wird. Rö. Vergil: Landleben. Bucolica, Georgica, Cataleptica. Lateinisch u. deutsch. Hrg. v. Johannes Götte. Verl. Ernst Heimeran, München, 1949. 324 S. (Tusculum-Bücher).

Dies ist ein stolzes, schönes und sehr wertvolles Buch. Die Tusculum-Bücher bringen antike Texte nebst einer gegenüberstehenden Übersetzung und aller nötigen Erläuterung über Dichter und Werk im Anhang. Vergils Jugendgedichte und die Gedichte zum Landleben, weiteren Kreisen kaum bekannt, werden hier dargeboten und in einem schönen Nachwort, das sich der Meisterleistung Theodor Haeders über Vergil verpflichtet weiß, erläutert. v.G.

Paul Schmidt-Heidelberg: Schachmeister denken. W. Rau-Verl., Dietmannsried, 1949. 85 S.

Wie dieser Titel schon verrät, ist es ganz Besonderes: kein gewöhnliches Lehrbuch und keine trockenen Analysen von Partien. Der Verfasser verrät uns seine geheimsten Gedanken beim Durchsprechen von Meisterpartien, er denkt laut, d. h. er spricht und erklärt die ganze Partie von A bis Z. Der Spieler, der allein mit diesem köstlichen Werk beim Studium am Brett sitzt, hat die Empfindung, einem Lehrmeister, der die Partie lebendig erklärt, gegenüberzustehen. Wir können das Buch den geübten Schachspielern nur aufs beste empfehlen. Ld.

Bomben-Innentrio: Walter-Schade-Spundflasche

Versuch der Aufstellung einer Nationalelf nach den Bundespokalspielen

Die acht Vorrundenspiele des DFB-Bundespokales haben die ersten Fingerzeige für eine kommende deutsche Nationalmannschaft gegeben. Es ist nun interessant, einmal den Versuch der Aufstellung einer „Elf des Tages“ nach den am 18. September gezeigten Leistungen zu unternehmen. Nach Ansicht der ISK wäre folgende Mannschaft als besonders kämpfstark anzusprechen:

Niemann (Jahn Regensburg); Streitle (Bayern-München); Baumann (1. FC Nürnberg); Michalek (Borussia Dortmund); Kennemann (1. FC Nürnberg); Schanko (Borussia Dortmund); Klodt (Hors/Enschel, Wal-

ter (1. FC Kaisersl.), Schade (SpVgg Fürth), Spundflasche (Hamburger SV), Oster (Ludwigshafen).

Diese Mannschaft hätte ein „süd-deutsches Rückgrat“, daß nach den Leistungen im Berliner Olympiastadion auch gerechtfertigt erscheint. Der Aufbau von den Seitenläufern her wäre „westdeutsch“ und der Sturm, vor allem das Innentrio, wäre eine Kombination besonders schußgewaltiger Spieler wie Spundflasche und Schade mit dem großen Techniker Fritz Walter. Es bleibt abzuwarten, ob sich die obigen Spieler auch bei der nächsten Bundespokalrunde am 30. Oktober durch-

setzen vermögen und ob beispielsweise beim Münchner Repräsentativspiel Süd gegen Nord am 2. Oktober neue Namen auftauchen.

An torhungrigen Stürmern fehlt es in Deutschland zur Zeit nicht. In der Bundespokalvorrunde schossen drei Mann je vier Tore: Spundflasche (HSV), Stehlik (Kick, Stuttgart) und Vetter (VfL Osnabrück). Die einzigen Torsteher, die ungeschlagen blieben, waren: Bayern-Torwart Niemann (Jahn Regensburg) und Südwürttembergs Schlußmann Prauk (Trossingen).

Süddeutschlands Aufgebot

Die Spielleitung der süddeutschen Oberliga hat jetzt 16 Spieler nominiert, unter denen die Auswahl für das Repräsentativspiel am 2. Okto-

ber in München getroffen wird. Da man die Abhaltung eines Kurzlehrganges für problematisch hält und andererseits die Spieler für einen längeren Lehrgang aus beruflichen Gründen (sie stehen alle in einem bürgerlichen Beruf) nicht zur Verfügung stehen, hat man von einer besonderen Vorbereitung Abstand genommen. Folgende Spieler wurden nach München, wo erst am Abend vor dem Spiel die Süd-Elf aufgestellt wird, eingeladen:

Tor: Schmid (VfB Stuttgart), Schaffer (1. FC Nürnberg); Verteidiger: Streitle (Bayern-München), Knoll (1. FC Nürnberg), Steimle (VfB Stuttgart); Läufer: Hammerl (1860 München), Baumann, Kennemann, Gebhardt (alle 1. FC Nürnberg); Stürmer: Hoffmann

(SpVgg Fürth), Morlock (1. FC Nürnberg), Brenzke, Schade (beide SpVgg Fürth), Barufka (VfB Stuttgart), de la Vigne (VfR Mannheim) und Pöschl (1. FC Nürnberg).

Die norddeutsche Mannschaft trifft am Donnerstag, den 29. September, in München ein und wird voraussichtlich aus folgendem Aufgebot gebildet: Tor: Warming (Hamburger SV), Kowalski (Elmsbüttelei TV); Verteidiger: Appel, Hempel (beide FC St. Pauli), Adamkiewicz (Hamburger SV), Fiening (VfL Osnabrück); Läufer: Dzur, Stender (beide St. Pauli), Postpal (HSV); Stürmer: Spundflasche, Rohrberg (HSV), Bolter, Beck (St. Pauli), Vetter, Oettler (VfL Osnabrück), Hagenacker, Rath (Werder Bremen).

FILM VON HEUTE

„Monsieur Vincent“
Ein historischer Monumentalfilm
Täglich: 12, 15.30, 18.30, 21.00 Uhr

Der Dieb von Bagdad
Die Farfalle-Weltentate für jung und alt!
Täglich: 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23 U.

Krach im Hinterhaus
Morgen letzter Tag: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr

Schnuggler von Salzen
Donnerstag endgültig letzter Tag: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr

FABIOLA
Donnerstag letzter Tag: 15.00, 18.00, 21.00 Uhr

3 X Komödie
Morgen letzter Tag: Der große Lachertag
Freitag: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr

Dankagung

Für die vielfältige Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust, den ich durch das Hinscheiden meines lieben Mannes **Thomas Diehm** erlitten habe, sage ich allen u. insbesondere d. Pflanzler-Innung Karlsruhe auf d. Wege m. herzl. Dank
Frau Martha Diehm, Witwe.

Ärzte - Dentisten

Dr. med. J. Wiedner
Pachatz, I. Orthop. u. orthop. Chirurg
Ich habe meine Praxis von Schweser-Waldstraße 10 nach Waldstr. 83 (am Ludwigplatz neben Hotel Kärpfen) verlegt. Sprechst. von 10-11, 15-17 Uhr. Mittw. u. Sa. 10-11 Uhr.
Tel. 8556 (Zulassung u. all. Kassen)

Unterricht

Nach Amerika?
Lernen Sie erst die Sprache sprechen! Arbeitsgemeinschaft für Mod. Sprachen, Karlsruhe, Albstadtstr. 12 - Ruf 886

TANZ-EISELE

SOHNENSTRASSE 33
NEUE KURSE UND STUNDEN

Immobilien

Ruinen-Grundstück
in guter Wohnlage zu kaufen. Beinhaltet 2000 qm Grund. Bevorzugt Südwestlage. Angebote mit Lage und Preis unter 30.000 an SAZ Karlsruhe erheben.

Stellen-Angebote

Tüchtige erfahrene redia
Abonnenten-Werber
bei guter Verdienstmöglichkeit von ausgedehnter Tageszeitung sofort gesucht. Bezahlung mit Lichtbild und Unterlagen von bisheriger Tätigkeit unt. 35 174 an SAZ Karlsruhe erheben.

Spezialhaus sucht per sofort gewandte Kassendientlerin. 255 3530 SAZ Sba.

Vergessen Sie nicht

Bewerbungsgüter, die Sie an Ihre Anzeige erheben, werden für zurückzugeben, wenn sie nicht oder nicht mehr gebraucht werden. Sie ersparen sich so im Falle des Scheiterns unnötige Auslagen.

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG
Süddeutsche Allgemeine

Kopierkassen

1000 DM geg. gut. Zins u. Sicherheit, evtl. Beteil. u. Anb. 35305 SAZ.
DM 330 - zu kaufen gesucht. Monatl. Rente. 255 3530 SAZ.

Zu mieten gesucht

Sehr sauber's Zimmer
mit fast Wasser od. Badheizung in guter Wohnlage von Karlsruhe für 1. 10. zu mieten gesucht. Angebote u. 3048 SAZ.

Gehaltsmann sucht 1-2-Z.-Wohnung mit 1-2 Betten. Zu. evtl. Aufschüßle. 255 3048 SAZ Karlsruhe.

Zu verkaufen

Gasherd (Autom.) neuwert., preisw. u. verk. Kbe. Essenerstr. 26, III.
Nähmaschinen I. Hausalt, Handwerk, Industrie, W. Jetter Treibsch. I. Hofstraße 84/85.
Klavier preisw. zu verk. unter 3000 SAZ.
Kochkinderwagen, gut erh. zu verkaufen. Hase, Georg-Friedrich-Str. 1.

Zu kaufen gesucht

Kleiderschrank
Küchenblech u. Federbett zu kauf. gesucht. Angeb. u. 5971 an Bad. Anst.-Exp. Kbe., 740-ingerstr. 60.

Nähmaschinen zu kaufen gesucht. 255 3048 SAZ.

Tausch

Gesucht wird: Reisekutschmaschine, mögl. neu. Geboren. Fabriknummer 85. 255 3048 SAZ

Automobil

Motorrad DKW 300 ccm, 1 Fahrrad. Anb. verk. Wilh. Pfeifer, Daxlanden, Rappensweilerstr. 46.
Motorrad, 300 ccm, Zündapp, Fahrer. Bes. d. g. Tag b. Weidner, Nollstr. 3c.

Verschiedenes

Kaude beim Fachmann
Bürsten und Besen
Reparieren v. Block- u. Mischbesen, Bürsten aller Art, Wilhelm Danner, Karlsruhe, Lessingstraße 38.
Brotbacken u. Reparatur übernahm. Kuhn, Fasanenstraße 12.

Geschäftliche Empfehlungen

Autoplanen 30 kg Oelfarbe, (rot, gelb, 100 kg farblos, Lack, Präzisionspumpe, Kabinen, Hochdruckdüse Rheinstraße 2.

Schnittmuster

Modejournale
Stoffknöpfe
vom Spezialgeschäft
Otto Widmann, Karlsruhe
Stephanienstraße 34
Verkaufsstelle für Arnold-Schülle und Wiener Sogra-Modelle.

Scharlachberg Meisterbrand

30 130

500
1000
2000
5000
10000
25000
30000
50000
100000
200000
300000
500000
D-MARK

Süddeutsche Klassenlotterie

DIE GROSSE CHANCE!

WENZ, Pforzheim, Schulberg 17, beim Bahnhof
Lose und Foto-Weit-scheine versendet
Bad Cannstatt, Marktstr. 18
140 Postfach 7815 Stuttgart

Zu kaufen gesucht

Kleiderschrank
Küchenblech u. Federbett zu kauf. gesucht. Angeb. u. 5971 an Bad. Anst.-Exp. Kbe., 740-ingerstr. 60.

Nähmaschinen zu kaufen gesucht. 255 3048 SAZ.

MÖBEL-PAPE

Wohnzimmer-Büfett
Schränke
roh, hell, dunkel
preiswert!

Waldstraße 40
Lager Amalienstraße 53, Hofgel.

Wenn
Büdo
auf der Dose steht, ist's Qualität!
Büdo-Schuh- und Bodenpflege

Hämorrhoiden sind heilbar
auch in schweren Fällen d. Ruzmassel (Salbe u. Zäpfchen), Tausendfach bewährt. In Apotheken erhältlich. Prop. d. Chem. Lab. Schnöder, Wiesbaden 152

la rote Zement-Falzziegel

Bestoffe, Dingskalk, laufend lieferbar.
KLOHN, Artilleriekaserne, Eingang Kubastraße. - Ruf 3097.

Altgold und Silber

In jeder Form kauf zu Tageshöchstpreisen für Wertverrechnung J. Popp, Karlsruhe, Ritterstraße 24, Ecke Kriegerstraße. Telefon 104.

Bist Du seine Farbe leid - Colorex entfärbt das Kleid!

HEITMANN
ENTFÄRBER
Colorex
Und dann wird es mit Heitmann Kleiderfarbe neu gefärbt

Die Streiche von Felix dem Kater

BEI DEM WETTER DRAUSSEN BLEIBEN?
KOMMT NICHT IN FRAGE
EIN LOCH! ICH WERD'S GLEICH REPARIEREN

Rip Kirby und seine Abenteuer

DAS IST DAS HAUS UND JACKSON AM BODEN ER LEBT VIELLEICHT NOCH ICH HOLE IHN
IN DEM MONDLICHT? MENSCH, DU WÄRST DIE BESTE ZIELSCHEIBE!
ICH SAGE UND IHNEN, SIE IST MEIN KIND WAKNSINNIC BEI IHR? ICH MUSS IHN HERRUS BRINGEN
SIE WIRD DICH TOTEN, DOLLY, PEGGY, HALT DOLLY FEST - UM JEDEN PREIS!
DA KOMMEN SIE ABER LEBEND KRIEGEN SIE MICH NICHT!

Kurzanzeigen bringen bares Geld

Wenn Sie einen überzähligen Gegenstand zu veräußern haben, dann geben Sie eine Kurzanzeige auf!

Sie ist garnich teuer, edes Wort kostet nur 15 Pfg., die Chiffregebühr 50 Pfg.

Koblenz-Badenstr. 111a abzugeben
255 998 SAZ

Das sind 5 Worte = -75
Chiffregebühr -50
1,25

Bei mancherlei anderen Gelegenheiten ist eine Kurzanzeige ebenfalls das Richtige

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG
Süddeutsche Allgemeine